

Amer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Verantwortlich: Dr. Johannes...
Redaktion: ...
Druck: ...

Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aus. Postfach-Nr. 1000
Nr. 37 Sonnabend, den 13. Februar 1932 27. Jahrgang

Neuer Vorstoß Litauens in Memel?

March auf Memel?

Berlin, 11. Februar. Die Berliner Abendblätter haben übereinstimmend die große Gefahr eines litauischen Vorstoßes auf Memel hervor. Man befürchtet, daß die litauischen Schützenverbände vor dem Einsetzen des litauischen Außenministers Jaunius in Genf kollendete Tatsachen schaffen wollen in der Erkenntnis, daß der Völkerbund seit seinem Entstehen jeden Gewaltakt dieser Art nachträglich gebilligt hat. Die Erregung der deutschen Bevölkerung im Memelland sei außerordentlich groß, und man befürchte das Schlimmste.

Neue deutsche Note

Genf, 11. Februar. Staatssekretär von Bülow hat heute vormittag eine neue Note an den Generalsekretär des Völkerbundes geschickt, worin er die neuen Rechtsdränge im Memelgebiet, die bereits aus der Presse bekannt sind, zur Kenntnis des Völkerbundes bringt. Die deutsche Regierung wiederholt in dieser Note ihren Antrag, daß der Völkerbundrat in Unberücksichtigung der Dringlichkeit der Angelegenheit sofort zu einer Sitzung einberufen werde. Denselben Zweck dienten Besprechungen, die der Staatssekretär gestern persönlich mit dem Generalsekretär hatte. Heute vormittag wird noch bekannt, daß der litauische Außenminister dem Generalsekretär des Völkerbundes mitteilt, er sei bereit, am 18. Februar in Genf zu erscheinen, um sein Land in der Memelaffäre zu vertreten. Gestern hatte Herr Jaunius telegraphiert, es sei ihm nicht möglich, vor dem 24. zu kommen. In Völkerbundskreisen äußert man ein gewisses Befremden über die merkwürdige Haltung des litauischen Außenministers gegenüber dem Völkerbund, dessen Generalsekretär sich seit dem deutschen Antrage bemüht, die Angelegenheit schleunigst vor den Völkerbundrat zu bringen. Man erklärt in Völkerbundskreisen ganz offen, daß das Verhalten des Herrn Jaunius weniger als ein Affront gegen Deutschland, sondern als eine Verhöhnung des Völkerbundes aufgefaßt werde.

Berlin, 11. Februar. Wenn von offizieller und offizieller litauischer Seite versucht wird, die Vorgänge in Memel zu bagatelisieren und das Vorgehen gegen den Präsidenten des Landesdirektoriums als eine unbedenkliche Rechtschaltung zu bezeichnen, so stehen dem die zahlreichen Nachrichten über die Aktion der litauischen Schützenverbände gegenüber. Der ursprüngliche für heute beabsichtigte Aufmarsch dieser Verbände ist zwar nicht erfolgt, aber es ist anzunehmen, daß er in den nächsten Tagen, vielleicht schon ab morgen, durchgeführt werden wird. Schon Ende Januar hatten sich etwa 5000 litauische Schützen der Regierung in Romno zur Verfügung gestellt, um die Memelregierung zu besetzen. Zahlreiche Beamte, die Mitglieder der Schützenverbände sind, sind von ihren Behörden beurlaubt worden, um sich an den Aufmärschen und Versammlungen dieser Verbände zu beteiligen. Bemerkenswert ist, daß zwar deutsche Versammlungen im Memelgebiet verboten werden, aber den Litauern ein Demonstrationsszug erlaubt ist, der sogar von amtlicher litauischer Seite gefördert wird. Diese Demonstration soll in der Form eines Marsches auf Memel am 18. Februar (dem litauischen Unabhängigkeitstage) erfolgen und soll zweifellos die endgültige Befestigung der Autonomie des Memellandes vorbereiten.

Oberstaatsanwalt findet keine Handhabe gegen Böttcher
Memel, 11. Februar. Bekanntlich war geplant, gegen Präsident Böttcher wegen seiner Berliner Reise ein Verfahren wegen Landesverrats einzuleiten. Wie jetzt aus Romno zuverlässig verkundet, soll der Oberstaatsanwalt des Kriegsgerichts festgestellt haben, daß das vorgelegte Material nicht ausreicht, um wegen Landesverrats gegen Präsident Böttcher ein Verfahren einzuleiten.

Die Direktoriumsmitglieder für das Memelgebiet von den Reichsheidparteiern abgelehnt
Memel, 11. Februar. Der Gouverneur des Memelgebietes, Merz, hat dem Präsidenten des Landtages, von Drehtler, offiziell den Vorschlag gemacht, in Verhandlungen über die Bildung eines Direktoriums einzutreten. Der Ausschuss, der am Montag von den Fraktionen der Reichsheidparteiern des Landtages gebildet worden ist, um zu allen Fragen Stellung zu nehmen, die im Zusammenhang mit der Einsetzung des Direktoriums Böttchers aufstehen,

hat beschlossen, dem Gouverneur ein Schreiben zu überreichen. In diesem Schreiben, das dem Gouverneur inzwischen schon zugeleitet worden ist, wird u. a. ausgeführt: Wir berufen uns auf das Jhnen am 6. Februar übergebene Protestschreiben. Nach der darin zum Ausdruck gebrachten Rechtsauffassung sind wir nicht in der Lage, Vorschläge für die Befestigung des Postens eines Präsidenten des Direktoriums zu machen, solange die Angelegenheit des Präsidenten Böttcher nicht völlig geklärt worden ist und so lange der Völkerbundrat nicht darüber verhandelt hat.

Tollschuß verhindert Kreisratsneuwahl

Memel, 11. Februar. Die vom Direktorium Böttcher für den 15. Februar d. J. festgesetzte Neuwahl zum Memeler Kreisrat ist jetzt vom Direktorium Tollschuß auf unbestimmte Zeit ausgesetzt worden.

Litauen dementiert Gerüchte über Putschvorbereitungen

Romno, 11. Februar. Die in Wiga residierenden Gesandten Rußlands und Amerikas sind gestern hier eingetroffen. Beide hatten längere Unterhaltungen mit dem litauischen Außenminister. Angeblich soll der englischen Diplomat einen für Litauen nicht unangünstigen Standpunkt hinsichtlich der Befestigung Böttchers eingenommen haben. In der litauischen Bevölkerung hat die Stimmung gegen Deutschland zugenommen, obwohl die Zensur der Presse durch die litauische Regierung nicht aufgehoben ist. In politischen Kreisen Litauens erklärt man, wenn der Genfer Rat die Befestigung treffe, daß das Vorgehen von Merz rechtswidrig sei, daß dann eben nicht nur Böttcher, sondern auch Merz gehen müsse. Litauen habe dann jedenfalls die Entfremdung Böttchers von seinem Amte erreicht. Hinsichtlich der Gerüchte von Putschvorbereitungen der litauischen Verbände wird an amtlicher Stelle erklärt, daß die Regierung nach wie vor auf dem Boden des Memelstatuts stehe. Irigendwelche Annahmen, daß die Schützenverbände eine Aktion einleiten könnten, seien abwegig. Die Regierung werde Ruhe und Ordnung aufrecht erhalten.

gen Standpunkt hinsichtlich der Befestigung Böttchers eingenommen haben. In der litauischen Bevölkerung hat die Stimmung gegen Deutschland zugenommen, obwohl die Zensur der Presse durch die litauische Regierung nicht aufgehoben ist. In politischen Kreisen Litauens erklärt man, wenn der Genfer Rat die Befestigung treffe, daß das Vorgehen von Merz rechtswidrig sei, daß dann eben nicht nur Böttcher, sondern auch Merz gehen müsse. Litauen habe dann jedenfalls die Entfremdung Böttchers von seinem Amte erreicht. Hinsichtlich der Gerüchte von Putschvorbereitungen der litauischen Verbände wird an amtlicher Stelle erklärt, daß die Regierung nach wie vor auf dem Boden des Memelstatuts stehe. Irigendwelche Annahmen, daß die Schützenverbände eine Aktion einleiten könnten, seien abwegig. Die Regierung werde Ruhe und Ordnung aufrecht erhalten.

Ratsitzung über den Memeler Gewaltstreik endgültig Sonnabend

Genf, 11. Februar. Der Ratspräsident hat im Einvernehmen mit dem Generalsekretär beschlossen, den Völkerbundrat auf Sonnabendnachmittag zur Prüfung der Ereignisse im Memelgebiet einzuberufen.

Reichstag am 23. Februar

Berlin, 11. Februar. Die nächste Reichstagsitzung wird, wie von vornherein beabsichtigt war, am Dienstag, dem 23. Februar nachmittags 3 Uhr stattfinden. Nach den vorläufigen Dispositionen steht die Befestigung des Termins für die Wahl des Reichspräsidenten auf der Tagesordnung. Die Vorlage der Regierung darüber wird voraussichtlich vom Reichsinnenminister selbst begründet werden. Daran dürfte sich eine größere politische Debatte anschließen. Die Beratungen sollen dann so gefördert werden, daß den Abgeordneten Gelegenheit bleibt, an der Agitation für die Wahl des Reichspräsidenten teilzunehmen. Der Könnte dann also Mitte März wieder zusammentreten.

Reparationskonferenz im Juni?

London, 11. Februar. In maßgebenden Kreisen Londons erklärte man heute, Sir John Simon werde während seines Aufenthaltes in Genf wahrscheinlich die Gelegenheit ergreifen, mit Vertretern der betroffenen Mächte die Abhaltung der Reparationskonferenz im nächsten Juni zu erörtern. Der Erfolg der Beratungen Sir John Simons in Genf wird davon abhängen, ob eine hinreichende Übereinstimmung über den Aufgabenkreis der Konferenz erreicht werden kann.

1450000 Eintragungen für Hindenburg

Berlin, 11. Februar. Die bisher dem Hindenburg-Ausschuss gemeldeten Eintragungen belaufen sich auf 1 450 000.

Drei Kandidaten?

Endgültige Entscheidung am Sonnabend
Berlin, 11. Februar. Reichskanzler Dr. Brüning hat heute in einer anderthalbstündigen Aussprache mit dem Reichspräsidenten seinen Bericht über die Genfer Abrüstungskonferenz erstattet und die Frage der Präsidentenwahl erörtert. Der Verlauf dieser Unterredung dürfte bekräftigt haben, daß bis zum Sonnabend in jedem Fall eine Entscheidung über die Kandidatenaufstellung zu erwarten ist. Der Reichspräsident wird bis dahin wohl mit einem Aufruf zugunsten Hindenburgs hervortreten, und zur Zeit scheint ihm wesentlich nur noch die Frage, ob der Stahlhelm sich einem solchen Aufruf anschließen wird. Ebenso scheint festzustehen, daß im Fall einer Kandidatur Hindenburgs für die Nationalsozialisten Dittler selbst kandidieren will — unter der Voraussetzung, daß seine Einbürgerung in Deutschland entsprechend beschleunigt wird. Stahlhelm und Deutschnationale haben sich bis jetzt für keine der beiden Kandidaturen entschieden. Eine Rolle scheint bei ihnen immer noch die Erwartung zu spielen, daß der Reichspräsident nicht ohne weiteres zur Kandidatur im

ersten Wahlgang bereit sein wird, obgleich er gestern gegenüber den Reichsverbänden eine weitere Verschiebung der Entscheidung abgelehnt hat. Für die Kommunisten wird Thälmann aufgestellt.

Nationalsozialisten und Reichspräsidentenwahl

Berlin, 11. Februar. Der Berliner Führer der Nationalsozialisten, Abgeordneter Dr. Goebbels, beschäftigt sich in einem Artikel im „Angriff“ mit der Stellungnahme der Nationalsozialisten zur Reichspräsidentenwahl. Einleitend wendet sich Goebbels gegen die Aktion des Sachm-Ausschusses, dessen Werbung die Nationalsozialisten nicht interessieren. Auch die Gerüchte über eine Sprengung der Harzburger Front, deren Ziel der Sturz der Regierung Brüning sei, weist Goebbels zurück. In der Wiederherstellung Hindenburgs erblickt Goebbels dann weiter, daß bei den Auseinandersetzungen der nächsten Wochen nicht so sehr der Name Hindenburg im Vordergrund stehe als vielmehr die Politik, die er auf Ratsschlag seines Ränglers mit seiner Autorität gebekt habe. Diese Politik müsse nach dem Willen der nationalen Opposition befestigt werden. Darüber könne es gar keine Diskussion mehr geben. Selt es nicht mit Hindenburg, dann müsse es eben gegen ihn gehen, es sei denn, der Generalfeldmarschall entschlüsse sich dazu, es ohne ihn gehen sollte. Wer Präsident wird, darüber könne, so schließt der Artikel, kein Zweifel mehr bestehen; der, den wir wählen. Es soll aber vorher die Garantie geschaffen sein, daß er dem Reich nicht nur präsidentiert, sondern daß er das Reich führt.

Die Deutsche Volkspartei Hesse für Hindenburg

Darmstadt, 11. Februar. Der Wahlkreisvorsitzende der Deutschen Volkspartei Hesse hat heute eine Entschließung angenommen, in der betont wird, daß es für die Reichspräsidentenwahl nur einen Kandidaten des nationalen Deutschland geben wolle: Hindenburg.

Die deutschen Abrüstungsvorschläge

Berlin, 12. Februar. Zu der angekündigten Einreichung der deutschen Abrüstungsvorschläge berichtet der „Vorwärts“, das diese ein umfangreiches Programm darstellen. Die praktischen Vorschläge zu den einzelnen Abrüstungskategorien seien grundsätzlich auf den Deutschland im Versaillesvertrag auferlegten Entwaffnungsbestimmungen aufgebaut. Das Blatt nimmt an, daß in dem Programm die vollständige Abschaffung der Hauptangriffswaffen, insbesondere der Großkampfschiffe, Tanks, Unterseeboote, Bombenflugzeuge, Gas- und chemische Angriffswaffen gefordert werde. Auch die Abschaffung der allgemeinen Dienstpflicht, Herabsetzung des Rüstungsbestandes auf ein Mindestmaß, weitgehende Entlassung der effektiven Truppenbestände, Erfassung der ausgebildeten Reserven, wesentliche Einschränkung des gesamten aktiven und lagernden Kriegsmaterials sollen vorgeschlagen werden. Die bisher im englisch-französischen Abkommensentwurf vorgesehenen Herabsetzungen der Herenzausgaben werde als völlig ungenügend abgelehnt. Schließlich werde in dem Programm auch auf die Notwendigkeit hingewiesen, während der Versailler Verhandlungen im Jahre 1919 übermittelte

habe, hingewiesen, in der auf die von den alliierten Mächten übernommene Verpflichtung hingewiesen werde, nach der Abschaffung der allgemeinen Dienstpflicht in Deutschland auch ihrerseits ihr Dienstpflichtsystem zu ändern.

Die Behandlung der Reparationsfrage

London, 12. Februar. Der Pariser „Times“-Korrespondent meldet: Sobald Sir John Simon die Pariser Reparationsvereinbarungen gebilligt hat, werden die Besprechungen mit der deutschen Regierung durch Vermittlung des deutschen Botschafters in Paris stattfinden. Ueber den Inhalt der französisch-englischen Vereinbarungen glaubt der Korrespondent mitteilen zu können, daß im Juni eine Reparationskonferenz abgehalten werden soll. Bis zum 1. Juli werde die jetzige Regelung beibehalten werden. Die britische Regierung hat dem Korrespondenten zufolge gegenüber den französischen Wünschen einen sehr persönlichen Geist gezeigt, und die französische Regierung sei ihr dafür in der Frage der 15prozentigen Zollausschlüsse auf britische Kohlen entgegengekommen. Der Korrespondent fügt hinzu, bei den Verhandlungen sei keinesfalls von einer „einheitlichen Front“ gegenüber einer dritten Partei die Rede gewesen. Es werde übrigens noch erheblicher weiterer Vorbereitungen bis zur Reparationskonferenz bedürfen.

Mussolini beim Papst

Rom, 11. Februar. Die Audienz des italienischen Regierungschefs beim Papst dauerte eine Stunde. Die Unterredung unter vier Augen fand in der Privatbibliothek Pius XI. statt. Anschließend machte Mussolini dem Kardinalstaatssekretär Pacelli seinen Besuch. Mussolini zeigte sich über seine Aufnahme sehr befriedigt und erklärte seiner Umgebung, er habe eine wirklich schöne Audienz erlebt.

Der Besuch Mussolinis in der Vatikanstadt, der mit einem offiziellen Gang durch die Peterskirche abschloß, trug den Charakter eines Staatsbesuches. Ihm wurden von der Schweizer Garde und dem päpstlichen Hofstaat Ehrenbezeugungen erwiesen, wie sie sonst nur Staatsoberhäuptern zustehen. Der Gegenbesuch durch Kardinalstaatssekretär Pacelli im Palazzo Venezia ist für die frühen Nachmittagsstunden angesetzt.

Keine ausländischen Landarbeiter mehr

Berlin, 11. Februar. Der Reichsrat stimmte am Donnerstagabend dem Vorschlag des Reichsarbeitsministers zu, für das Jahr 1932 neue ausländische Landarbeiter nicht mehr nach Deutschland hereinzulassen. 1930 betrug das Kontingent 100 000, 1931 immerhin noch 50 000. 37- bis 40 000 ausländische Landarbeiter, die bereits hier sind, bleiben allerdings trotzdem in Deutschland. Ein Antrag des sommerlichen Provinzialverreters Graf Wehr, wenigstens ein Kontingent von 30 000 ausländischen Landarbeitern zuzulassen, wurde abgelehnt.

Weiter genehmigte der Reichsrat die Ausbreitung von 120 Millionen RM Fünftelmarkstücke im Rahmen des bisherigen Kontingents. Dann beschäftigte sich der Reichsrat mit dem Entwurf einer Durchführungsverordnung zur Abführung der Gebäudeverschuldungssteuer. Auf Wunsch der Reichsratsausschüsse hat inzwischen die Notverordnung vom 6. Februar neue Bestimmungen gebracht, die den Grundbesitzesgeheimern einen weiteren Anreiz zur Abführung der Steuer bieten sollen. Dadurch ist ein Teil des Verordnungsentwurfes hinfällig geworden. Die Reichsratsausschüsse haben jedoch noch weitere Änderungen an der Durchführungsverordnung vorgenommen, die den Anreiz erhöhen sollen. So haben sie die Befugnis zur Anrechnung des Abführungsbetrages auf das Einkommen auch auf die Gewerbesteuer ausgedehnt. Bei der Wertzuwachssteuer soll bei der Berechnung des Wertzuwachses der Abführungsbetrag dem Erwerbpreis hinzugerechnet werden. Vor der nächsten Einheitsbewertung soll der Reichsfinanzminister eine Bestimmung darüber treffen, daß dem Grundbesitzesgeheimern aus der Abführung letzterlei steuerliche Nachteile entstehen. In einer Presse-notiz wollen Reichsregierung und Reichsrat mit allem Nachdruck den Befürchtungen entgegenreten, als könnte ein rascherer Abbau der Verschuldungssteuer vorgenommen werden und an ihre Stelle eine Werraumsteuer treten, wodurch die Grundbesitzesgeheimern die Verschuldungssteuer gelöst haben, benachteiligt werden.

Berner stimmte der Reichsrat der Herabsetzung der Bürgersteuer für die Kurzarbeiter auf die Hälfte zu, wie es der Reichsfinanzminister kürzlich mit Vertretern des Zentrums, der Sozialdemokratie und der Gewerkschaften vereinbart hatte. Der Reichsrat nahm jedoch an der Durchführungsverordnung die Linderung vor, daß die Ermäßigung nicht eintritt, wenn der Steuerpflichtige ein Vermögen über 10 000 RM besitzt oder wenn er unter Hinzurechnung seines sonstigen Einkommens die Steuerfreigrenze überschreiten würde. Sachsen hat die Kurzarbeiter, deren Einkünfte unter der Unterführung für die Wohlfahrtserwerblosen liegen, bereits von der Bürgersteuer völlig befreit. Die Provinzen Rheinland und Westfalen empfehlen dieses Beispiel den anderen Ländern zur Nachahmung und verlangten von der Reichsregierung Mittel für die Gemeinden zur Durchführung der Wohlfahrtspflege.

Vierhändiger Waffenstillstand in Tschapei

Schanghai, 11. Februar. Dank der Vermittlung des französischen Vaters Jaquinot, der im Weltkrieg einen Arm in der Schlacht bei Verdun einbüßte, ist für das Gebiet von Tschapei ein vierhändiger Waffenstillstand abgeschlossen worden, der morgen vormittag um 8 Uhr beginnt

Russische Abrüstungsforderungen

Genf, 11. Februar. Nach dem belgischen Außenminister sprach der russische Botschafter Litwinoff.

Er wiederholte den Vorschlag einer allgemeinen Abrüstung, erklärte aber, daß die Sowjetdelegation nicht die Alternative stelle „Nichts oder Alles“. Er machte dann im Sinne verschiedener seiner Vorredner konkrete Vorschläge für die Abschaffung gewisser schwerer Angriffswaffen. Nach Auffassung der sowjetrussischen Delegation könnten die Abrüstungsforderungen der Völker nicht durch die Stabilisierung oder durch eine unbedeutende Herabsetzung der Rüstungen oder durch Militärbudgets erfüllt werden, sondern nur durch ein Mittel zur Vermeidung des Krieges. Die Sowjetregierung habe wiederholt den Vorschlag einer allgemeinen völligen Abrüstung als einziges Mittel zur Abschaffung des Krieges gemacht. Weder die bestehenden Pakte und Organisationen noch die Begrenzung der Rüstungen könnten den Krieg verhindern. Die Formel der Sowjetdelegation laute: Sicherheit gegen den Krieg. Damit unterscheide sich der sowjetrussische Sicherheitsbegriff von dem der anderen Delegationen. Viele verstanden unter Sicherheit ein Höchstmaß an Aussicht zur Gewinnung eines aufgezogenen Krieges. Litwinoff ging als erster Redner ausführlich auf die französischen Vorschläge ein, selbstverständlich um zu einer völligen Ablehnung zu gelangen. Die französischen Vorschläge seien nur eine Kontretisierung des Genfer Protokolls, das den Völkern schon seit Jahren lang ergebnislos beschäftigt habe. Sich auf dieses Bemühen zu verlassen, würde unter den gegenwärtigen Umständen einen Rückschritt bedeuten, der die Abrüstungsfrage um weitere Jahre oder Jahrzehnte zurückschleppen würde. Ausführlich beschäftigte Litwinoff sich mit dem französischen Vorschlag einer internationalen Armee. Wer bürge dafür, daß bei dem Vorhandensein des nationalen Egoismus eine internationale Armee nicht im Interesse dieses oder jenes Staates eingesetzt wird, der sich innerhalb des internationalen Organismus mit Hilfe von Sonderbündnissen, Ententen und Abkommen die Vorherrschaft gesichert habe.

Ich lasse, so sagte Litwinoff, diese Frage beiseite, ob man von der Sowjetunion verlangen kann, daß sie die Sorge um ihre Sicherheit und einen Teil ihrer Truppen einem internationalen Organismus anvertraue, dessen ungeheure Mehrheit aus Staaten bestehen würde, die ihr offen feindlich gesinnt sind und aus Feindschaft keine Beziehungen mit ihr unterhalten. Man kann vielmehr erwarten, daß die Arbeiter und Bauern der Sowjetunion glauben, daß die Schaffung einer internationalen Armee unter den gegenwärtigen Umständen nur eine Bedrohung ihres Landes bedeuten kann. Die Sowjetdelegation wird durch diese Tatsachen in ihrer Ueberzeugung bestärkt, daß der einzige und unfehlbare Weg zur Lösung des Problems der Organisierung des Friedens, des Problems der Verhinderung der Kriege und des Problems der Sicherheit für alle Völker der von ihr empfohlene Weg einer völligen und allgemeinen Abrüstung ist.

Der Gedanke der allgemeinen völligen Abrüstung

joll. Dieser Waffenstillstand soll es den chinesischen Frauen und Kindern ermöglichen, Tschapei zu verlassen und sich in die internationale Konzeptionszone zu begeben. Vater Jaquinot ist Leiter des St. Franz Xaver-Kollegiums und ist auch in führender Stellung im Freiwilligenchor in Schanghai tätig.

Scharfer Kampf bei Wufung

Schanghai, 12. Februar. Bei Wufung, 20 Kilometer von Schanghai, hat heute früh ein scharfer Kampf zwischen japanischen und chinesischen Truppen begonnen.

Politische Ausschreitungen in Berlin

Berlin, 11. Februar. In zahlreichen Stadtteilen ereigneten sich heute abend Zusammenstöße zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. Verschiedentlich verletzten auch Nationalsozialisten Versammlungen der Staatspartei zu stören. In mehreren Fällen wurden Nationalsozialisten auf der Straße von Kommunisten überfallen. Es kam mehrfach zu Schlägereien, bei denen insgesamt ungefähr 30 Personen verletzt wurden. Etwa die gleiche Anzahl wurde von der Polizei zwangsgestellt.

Sieg Lavals in der Kammer

Die linksstehenden Mitglieder des Wahlrechtsausschusses legen ihre Mandate nieder

Paris, 12. Februar. In einer Nachtigung der Kammer, die kurz nach Mitternacht begann, wurde der Antrag Bonnets auf Rückverweisung des Budgetvorantrages an den Finanzausschuß, wogegen Laval die Vertrauensfrage gestellt hatte, mit 253 gegen 201 Stimmen abgelehnt. Hierauf beantragte der Innenminister sofortigen Eintritt in die Weiterberatung der Wahlreform. In der fünften Morgenstunde begann die öffentliche Abstimmung über diesen Antrag. Aus Obstruktion der Linken gegen die Wahlreform haben sämtliche 17 der Linken angehörende Mitglieder des Wahlrechtsausschusses ihr Amt niedergelegt.

Massenentlassungen von Bergarbeitern im Saargebiet

Saarbrücken, 11. Februar. Die französische Bergverwaltung hat heute mitgeteilt, daß sie wegen der Abkühlungsgefahren sei, 5000 Bergarbeiter zu entlassen, darunter 1000 Saarländer. 3000 Mann sollen bereits am 1. März entlassen werden. Die Bergarbeiterorganisationen verhandeln gegenwärtig mit der Grubenverwaltung, um zu veranlassen, vorübergehend sämtliche Bergleute feiern zu lassen und dadurch Entlassungen hintan zu halten.

unterscheide sich vorteilhaft von allen anderen Plänen durch seine Einfachheit, seine leichte Durchführbarkeit und die Beihiligkeit der Kontrolle seiner Durchführung. Die Sowjetdelegation sei jedoch nicht in der alleinigen Absicht hierhergekommen, ihren Vorschlag einer allgemeinen Abrüstung zu wiederholen oder die Konferenz vor die Alternative zu stellen, völlige Abrüstung oder nicht. Die Sowjetdelegation werde bereit sein, jeden Vorschlag zu erörtern, der auf eine Herabsetzung der Rüstungen ausgehe. Die Sowjetdelegation betrachte den Konventionentwurf als vollkommen ungenügend und werde ihren eigenen Plan einer partiellen Abrüstungserhebung vorzuziehen, den sie jedoch lediglich als eine erste Stufe zur allgemeinen Abrüstung betrachte.

Die Vorschläge der Sowjetdelegation

für das völlige Verbot der aggressiven Rüstungskategorien blieben auch für die jetzige Konferenz in Kraft. Sie umfaßten insbesondere 1. Panzerwagen und schwere weittragende Artillerie, 2. Schiffe mit über 1000 Tonnen Wasserverdrängung, 3. Schiffsartillerie mit einem Kaliber von über 12 Zoll, 4. Flugzeugmutter-schiffe, 5. Militärluftschiffe, 6. schwere Bombenflugzeuge, alle lagernen Fliegerbomben und 7. alle Apparate und Vorrichtungen zum Angriff mit chemischen, bakteriologischen oder Brandwerkzeugen.

Die Sowjetdelegation werde die Gleichberechtigung aller Konferenzteilnehmer und gleiche Sicherheit für alle Länder verlangen.

Am Schluß seiner Rede machte Litwinoff unter dem Gesichtspunkt der Sicherheit bemerkenswerte Ausführungen über die politische Lage seines Landes. Rußland, so erklärte er, befindet sich in einer bedrohlicheren Lage als jedes andere Land. Seit 14 Jahren sei es unerhörten Verleumdungen und Lügenfeldzügen ausgesetzt. Bis heute verheßten eine große Anzahl von Staaten ihre Feindseligkeit gegenüber Rußland nicht. Die Sowjetdelegation werde eine Entschliebung in dem Sinne vorlegen, daß das Ziel der Konferenz nicht anders als durch eine allgemeine völlige Abrüstung gelöst werden könne.

Der weitere Verlauf der Abrüstungskonferenz

Genf, 11. Februar. Nachdem aus der Abrüstungskonferenz die Hauptmächte ihren Standpunkt entwickelt haben, begegnet die weitere allgemeine Aussprache nicht mehr so großem Interesse. Morgen wird der Außenminister Benesch den Standpunkt seiner Regierung, der sich bekanntlich demjenigen Frankreichs und Polens eng anschließt, vortragen. Man nimmt an, daß die allgemeine Aussprache in der Volkerversammlung sich noch bis Ende nächster Woche hinziehen wird. Wenn man würde, so sagt man, im Hauptauschuß der Konferenz die bis dahin eingereichten praktischen Vorschläge zur Erörterung gelangen, und zwar würde man auch hier zunächst mit einer Aussprache beginnen, um zunächst darüber Klarheit zu schaffen, in welcher Weise die Konferenz die konkreten Abrüstungsvorschläge weiter behandeln will. Später wird es sich dann um handeln, welche Kommissionen mit der Einzelberatung der verschiedenen Fragen betraut werden sollen.

So lebten sie . . .

Der verschwenderische Aufwand der Stareks
Berlin, 11. Februar. In der heutigen Sitzung des Starek-Prozesses beschäftigte man sich mit der Frage des übermäßigen Aufwandes, den die Stareks getrieben haben. Willi und Leo Starek haben für Hausumbau und Einrichtung von 1925-1929 je etwa 150 000 Mark ausgegeben. Allein die Marmoreinrichtung des Badezimmers hat 500 Mark gekostet. Der Staatsanwalt hielt Leo Starek dann verschiedene andere Ausgaben vor: 12 Hemden nach Maß für 542 Mark, 2 seidene Garnituren für 190 Mark, 3 seidene Weinkleider für 150 Mark. In fünf Monaten wurde 5000 Mark für Delikatessen ausgegeben, für Weine in zwei Jahren 30 000 Mark. Bei der Einsegnung des Sohnes von Leo Starek wurde für 3000 Mark Wein getrunken. Vom 1. bis 7. September 1929 hat Leo Starek 4 1/2 Pfund Kaviar zu je 70 Mark pro Pfund verbraucht, Zigarren kosteten bei den Gesellschaften das Stück 1 bis 3,50 Mark. Bei Horcher wurden einmal Zigarren das Stück zu 10 Mark geraucht. Leo Starek kaufte von 1924-1926 außerordentlich Schmuckstücke im Werte von 60 000 Mark und zahlte St. Moritz 270 Franken Pension pro Tag. Das Gehalt brachte den Stareks einen Verlust von 600 000 Mark. Abschließend stellte der Vorsitzende fest, daß die Stareks in 6 Jahren 11,1 Millionen Bankentnahmen und 2,5 Millionen Ueberlässe aus ihren Geschäften, also insgesamt 13,6 Millionen entnommen haben, sodaß auf jeden der drei von den 700 000 Mark pro Jahr kommen.

Die Preise für Arzneispezialitäten

Der Reichskommissar für Preisüberwachung hat für die nicht mehr preisgebundenen Arzneispezialitäten folgendes angeordnet:

1. Die Spanne des Großhandels ist gegenüber dem 30. Juni 1931 um mindestens 10 Prozent zu sinken, wobei ein Satz von 16 Prozent nicht unterschritten zu werden braucht;
2. Für Insulin, Salvarsan, Sera beträgt die Großhandelsspanne höchstens 14 Prozent;
3. Für Klinikaufgaben beträgt die Großhandelsspanne höchstens 14 Prozent.

Dem Deutschen Apothekerverein e. B. wird aufgegeben, eine Spezialtagung herauszugeben. Bei der Berechnung ist von den Fabrikpreisen auszugehen und darf er höchstens diejenige Höhe aufschlagen,

sich aus der neuen Fassung der amtlichen Argnetzage ergeben. Die Spezialitätentage des Deutschen Apothekervereins e. V. muß in jeder Apotheke ausliegen.

Senkung der Habenzinsen in Berlin

Berlin, 11. Februar. Die W.B.-Handelsbank erfaßt, hat der Kreditausschuß in Berlin in seiner heutigen Sitzung den Zinssatz für täglich fällige Guthaben a) in provisorischer Rechnung auf 3 1/2 Prozent p. a., b) in provisorischer Rechnung auf 4 Prozent p. a. festgelegt.

**Rund um die Welt
In Schlessen bis zu 27 Grad Kälte**

Breslau, 11. Februar. Vom Observatorium Breslau-Arieten wird uns gemeldet, daß die vergangene Nacht in Schlessen eine weitere Frostverschärfung brachte. Als tiefste Temperatur wird aus Breslau-Gandau - 20 Grad gemeldet. In Hirschberg und auf der Heufuder-Baude sanken die Temperaturen auf - 25 Grad. Aus Neustadt (Ober-Schlesien) wurden - 26 und vom Glaser Schneeberg werden sogar 27 Grad gemeldet. Auf der Schneekoppe herrscht bei 24 Grad Kälte Oststurm.

Eisenbahnunfall des Zirkus Gleich in Brüssel

Berlin, 11. Februar. Der in Brüssel gastierende Zirkus Gleich ist durch einen Eisenbahnunfall schwer geschädigt worden. Der Zirkus wollte sich gestern abend zu einem Gastspiel nach Charleroi begeben. Die Abfahrt des Tiertransportes (eines Güterzuges von 15 Wagen) erfolgte vom Brüsseler Westbahnhof. Aus noch unklarlicher Ursache entgleisten auf einer Weiche die letzten vier Wagen des Transportzuges, in denen sich Pferde, Elefanten, Büffel usw. befanden. Ein Wagen stürzte um, die drei anderen sprangen aus den Schienen und wurden zertrümmert. Der Sachschaden ist sehr groß.

Aufführung der Mordtat in Moxras

Paris, 11. Februar. Die furchtbare Mordtat in Moxras bei Agen, der sechs Personen zum Opfer fielen, hat rasch Aufklärung gefunden. Der Täter ist Pierre Delafé, ein Mitglied der ermordeten Familie. Er hat seine Tat bereits eingestanden und erklärt, er habe aus Haß gegen seine Familienangehörigen gehandelt. Der Mörder bediente sich bei der Tat verschiedener Waffen. Seine Mutter tötete er mit einer Axt, seine Großmutter und seinen Onkel stach er zuerst mit einem Küchenmesser nieder und erschlug sie dann mit einem Gewehrkolben, seine Frau und seine beiden Kinder erschoss er. Der Täter zeigt keine Spur von Reue.

Wölfe fallen in Polen Menschen an

In Polen hat die Kälte Formen angenommen, wie sie in den letzten Jahren nicht erlebt wurden. In der Lata und in Polesien sind 34 Grad minus gemessen worden. Die Rettungstellen von Warschau, Wilna und anderen größeren Städten sind von Menschen überfüllt, denen einzelne Gliedmaßen erfroren sind.

Durch die verschmelten Wälder toben hungrige Wolfrudel, die über Land wandernde Händler und Hausierer anfallen. Bei dem Städtchen Ratow wurde ein Händler von einem Rudel so gehetzt, daß er infolge des Schreckens die Sprache verlor und sich nur knapp in einem Schuppen vor den Wölfen retten konnte. In Wilna fuhr ein Bauernwagen ein, deren Ausfaher bereits erfroren waren.

Befreiung eingefrorener Schwäne durch die Feuerwehr

Berlin, 11. Februar. Infolge des starken Frostes froren gestern an der Badewiese in Ostow mehrere Schwäne ein. Spezialranger riefen die Feuerwehr, die die eingefrorenen Tiere befreite.

**Bierprozesse
um den erschossenen Leoparden**

Berlin, 11. Februar. Wegen den Mäler von Döhrgraben hat die Staatsanwaltschaft nunmehr Anklage wegen fahrlässiger Tötung der zweijährigen Bräa Scharries erhoben, sodas dieses durch den Leoparden Mamosch verursachte Unfall demnach sein strafgerichtliches Nachspiel haben wird. Auch die wegen Erschießung des Tieres angeklagten Abwehrprozesse gegen das Polizeipräsidium sind bereits eingeleitet. Zunächst ist für Herrn von Döhrgraben eine Schadenersatzklage um 10 000 RM eingereicht. Weiter klagen die als Domvireure im Vergnügungspark „Fortuna“ tätigen Gebrüder Walldorf, und zwar der eine, der den Leoparden erworben hatte, um aus ihm eine Varieteenummer zu machen, und der andere, der 6000 RM Schadenersatz dafür verlangt, daß die Polizei durch die Erschießung des Leoparden seinen im Nebenklage untergebrachten Bären für die weitere Dressur unbrauchbar gemacht hat. Der vierte Prozeß um Mamosch beruht darauf, daß der Ingenieur Reichel, dem das Tier für seine Ansprüche gegen von Döhrgraben verpfändet war, seine Polizei wegen Vernichtung seines Pfandobjektes klagt.

Ein unternehmungslustiges Schweinchen

Hegbach i. D., 11. Februar. Dieser Tage ging ein Schweinetransport durch den Krähbergertunnel nicht ganz ohne Zwischenfall ab. Ein Pärchen Ferkel war im Packwagen der Dörmalbbahn in einem Aord aufgegeben worden, aber nur ein Ferkelchen kam an der Bestimmungsort an. Man fand das andere fröhlich grunzend im Tunnel vor. Es hatte während der Fahrt den Sprung ins Dunkel gewagt und war selbst zwischen zwei im Tunnel kreuzenden Bögen unverfehrt durchgekommen.

Der „Lebige“ Chemiker

Bremen, 11. Februar. Vor Gericht hatte sich ein Stukkateur zu verantworten, der für Frau und drei Kinder

Arbeit oder Spiel?

In Zeiten der Not pflegt im Einzelleben und im Volksleben das Glücksspiel in den Vordergrund zu treten: weih der einzelne sich nicht mehr zu helfen, dann geht er zu einer Spielbank und hofft, durch einen „Schlag“ aus aller Verlegenheit zu kommen. Darum sind die angestregten Bestrebungen der deutschen Bäder, Spielbanken zu eröffnen, durchaus ernst zu nehmen, zugleich aber auch in ihrer ganzen Gefahr für unser Volksleben zu erkennen. Ein Volk, das im Spiel seine Rettung sieht, ist verloren. Und unser Volk ist, wie schon Tacitus an der Schwelle der deutschen Geschichte es bezeugt, der Gefahr der Spielbank besonders ausgehett. Kein Stand ist ausgeschlossen. Einer der ersten und unglücklichsten deutschen Feldherrn des Weltkrieges ist ein Spieler gewesen, und man braucht nur die verzerrten Gesichter vor manchen Buchmacherläden zu sehen, um zu merken, wie vergebend Spielbankerlei ist. Neben jede Spielbank gehört ein Selbstmörderfriedhof.

Man sagt, die Spielbanken schaffen sofort viele Millionen. Von keiner anderen Seite könnten sie heute großen internationalen Luxusbädern wie Wiesbaden und Baden-Baden gegeben werden. Ueberlegt man denn öftig, daß 30 Millionen Jahrespaacht, die solche Spielbanken erbringen, 60 und mehr Millionen jährlicher Verlust unserem Volksleben durch ruinierte Existenzen zur Seite stehen? Und ist internationaler Luxus in diesen Bädern heute wirklich im nationalen Interesse, wo wir dem Ausland zeigen sollten, wie ausgegerrgelt wir sind?

Man sagt: Öffentliche Spielbanken hinderten die geheimen Spielhöhlen. Alle bisherigen Erfahrungen ergeben das Gegenteil: wo die Spielbankerlei hochgepeilt wird, legen sich alsbald die „privaten Cercles“ um die öffentliche Spielbank und prähen mit „besseren Chancen“.

Man sagt uns, die loderen Bögel tragen heute ihr Geld ins Ausland: die Hiseebäden litten unter Joppot, von Aachen wanderte man ab nach Spa, von Baden-Baden gingen die Autos ständig über die Grenze. Wir meinen, hier muß ganz grundsätzlich gehandelt werden: das öffentliche Leben untersteht wie das private Leben sittlichen Gesetzen. Man kann nicht so

gen, Geldverdien unterhalb nicht sittlichen Gesetzen: dann sind die besten Gründe aller Sozialpolitik aufgegeben. Es ist eine ganz grundsätzliche Frage, ob wir die Zukunft unseres Volkes auf Arbeit oder auf Spiel gründen, ja nur die Ausbreitung des Spieles fördern wollen.

Seit es ein Deutsches Reich gibt, hat es keine Spielhöhlen gehabt. Man komme nicht damit, es sollten ja nur ein paar Städte, internationale Luxusbäder, „beglückt“ werden, und die Einheimischen sollten nicht Zutritt finden. Wie schnell werden immer weitere Bäder und Großstädte die „zwingende Notwendigkeit“, daß bei ihnen Spielbanken eingerichtet werden, gegenüber dem Wettbewerb anderer deutscher Bäder beweisen; wie leicht werden Einheimische, wenn die Spielbankerlei lockt. Aber die Stöperdröhte solcher Bestrebungen springen! Hier hilft nur eines: das grundsätzliche Handeln.

Im Reichstag steht die Entscheidung bevor. Nicht weniger als sieben Parteien haben im Haushaltsausschuß des Reichstages folgenden Antrag eingebracht:

„Der Reichstag wolle beschließen, die Reichsregierung zu ersuchen - unverändert wie bisher -, keine Aenderung des noch jetzt geltenden Gesetzes vom 1. Juli 1889 (Bundesgesetzblatt S. 367), nach dem in Deutschland öffentliche Spielbanken weder konzessioniert noch gebildet werden dürfen, herbeizuführen.“

Der Antrag ist unterzeichnet von Vertretern des Christlich-sozialen Volksdienstes und der Deutschen Volkspartei, des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei, des Landvolks, der Wirtschaftspartei und der Staatspartei. Es haben also alle Parteien, die in der heutigen Regierung vertreten sind, unterzeichnet. Und bei mehreren Parteien waren es nur technische Gründe, daß sie nicht unterzeichnet haben: sie sind, wie die Sozialnationalen, zurzeit nicht im Hauptausschuß vertreten, oder sie hatten nicht Gelegenheit, in den Tagen der Vorbereitung des Antrages ihre Fraktion zu befragen.

Man darf hoffen, daß hier der christliche Gedanke über den Materialismus unserer Zeit, daß Arbeit über Spiel siegen wird.
D. Reinhard Mumm, M. d. R.

Aus Böhmen

Die Unterschleife bei den Reichenberger Segelfliegern

Reichenberg (Böhmen), 11. Februar. Nach Aufdeckung der Unterschlagungen bei der Deutschen Arbeitsgemeinschaft für Motor- und Segelflug sind der technische Leiter der Arbeitsgemeinschaft Hans Köhler und die Angestellte Waltrud Geißler verhaftet worden. Sie werden beschuldigt, 22 000 Kronen untergeschlagen und wertvolle technische Apparate ins Verjagamt gebracht zu haben. Durch die Verhaftung wurde gleichzeitig festgestellt, daß der Schuppenbrand im Mai v. J. zweifellos auf Brandstiftung zurückzuführen ist. Das Feuer war mit Wissen des Vorstandes von einem Vereinsmitglied angelegt worden. Der Zweck der Brandstiftung war die Erlangung der Versicherungssumme von 52 000 Kronen, die aber der Vereinsvorsitzende beschlagnahmte, da er Forderungen in gleicher Höhe an die Arbeitsgemeinschaft geltend machte. Offenbar wollte man durch den Brand die in dem Schuppen untergebrachten veralteten Apparate loswerden und dafür die entsprechende Summe erhalten. Die gerichtliche Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

Kundfunk-Programm für Sonnabend

Reinigungshausen (Welle 1635)
06.50 ca. Frühkonzert. 09.30 „Berlin“. 12.00 Wetter für die Landwirtschaft. 12.05 Schulfunk. Joseph Gayon. Anschl. Wetter (Wiederholung). 14.00 Konzert. 14.50 Wir gründen eine Vastelgemeinschaft. 15.45 Plauberei über Seefische und Seefischerei. 16.00 Das fernöstliche Theater. 16.30 Konzert. 17.30 Blutgruppen und Vaterschaft. 17.50 Wirtshaus Junktshaus. 18.05 Deutsch für Deutsche. 18.30 Die geistigen Grundlagen des neuen Nationalismus. 18.55 Wetter für die Landwirtschaft. 19.00 Englisch für Anfänger. 19.30 Radikalismus oder Resignation? Anschl.: Wetter (Wiederholung). 20.00 Lustiger Abend. Anschl.: Wetter, Tages- und Sportnachrichten. Anschl. bis 00.30: „Dach-Ball 1932“. Als Einlage: Vom Berliner Sechstagerennen im Sportpalast.

Leipzig (Welle 259)

06.50 ca.: Frühkonzert. 12.10 Mittagkonzert. Dazwischen (12.25) Schulfunk. Mit dem Juppelin nach dem Nordpol. 14.30 Wirgründer unternehmen eine Expedition. 15.15 Das Wesen der Selbstschachmattausgabe. 16.00 Praktische Rechtskunde. Gesehreibung. 16.30 Funterberatung. 17.00 Konzert. 18.30 Vier Menschen erzählen die gleiche Geschichte. 18.50 Surrealismus, Gropion, Welt-raumecho. 19.00 Felix Draefke und seine Symphonien tragica. 19.30 Georg Oehler-Stunde. 20.15 Heilerer Abend. 22.15 Nachrichten. Anschl. bis 24.00: Tanzmusik.

Amtliche Anzeigen.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Max Rosenthal in Aue, a. L. Inhabers der Firma Warenhaus Max Rosenthal, befehlt, wird nach Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgegeben.
Amtsgericht Aue, den 10. Februar 1932.

Gratulationskarte für den revolutionären Zell: O. R. Trödel, für den Angehörigen: Carl Schab. - Druck und Verlag: Auer Druck- und Verlags-Gesellschaft m. B. Aue

Achtung Hausfrauen! Morgen auf dem Wochenmarkt:
 Prima junge Mafermatzglas Pfund nur 90 Pfg.
 Prima junge Eaten Pfund nur 90 Pfg.
 Prima junge Hähnchen Pfund nur 90 Pfg.
 Prima Gänsefleisch Pfund nur 50 Pfg.
E. Günther.

Haben Sie Stoff?
 Aus mitgebrachten Stoffen erhalten Sie einen modernen **Anzug oder Mantel** mit allen Zutaten für nur **29 Mark** mit Anprobe.
 Mäntel sind mit Leinen und Robier verarbeitet. Fachmännische Bedienung. Tadelloser Sitz.
 Reparaturen, Änderungen sowie Sägen werden auf bill. berechnet.
Waldmann, Aue i. Sa., Bahnhofstr. 29

Ab Donnerstag früh die neuen **Kosa-Preise**
 100 gr Tafelschokoladen ab **17³/₄**
 Kakao, 1 lb ab **50³/₄**
 Pralinen, 1 lb ab **50³/₄**
 fabrikfrisch in altbekannter Güte.
Kosa
 Schokoladen-Fabrik
 Verkaufsstellen:
 Aue, Wettinerstraße 18
 Zwönitz, Markt 171
 Neustädtel, Markt 6

Billige böhmische Bettfedern!
 Nur reine, gutfüllende Sorten!
 Ein Kilo: graue geschlommene Mk. 2.50
 halbweiße Mk. 3.— weiße Mk. 4.—
 bessere Mk. 5.— u. Mk. 6.—, daunenweiche Mk. 7.— u. Mk. 8.—, beste Sorten Mk. 10.— u. Mk. 12.—
 Versand frank, zollfrei gegen Nachnahme Muster frei. Umtausch und Rücknahme gestattet. Benedikt Sachsel, Lobes Nr. 281 bei Pilsen (Böhm.)

Militärverein **Jäger u. Schützen**
 Sonnabend **Versammlung**
 im Vereinslokal Café Georgl. Preisabschießen!

Kleine Anzeigen
 Vermietungen
 Mietgesuche
 Stellenangebote
 Stellengesuche
 Verkäufe
 Kaufgesuche
 haben guten Erfolg im **Auer Tageblatt.**

Ein gut möbl. gemütliches **Zimmer**
 mit ein oder zwei Betten zu vermieten.
 Zu erf. im Auer Tageblatt.

Seide ist Gold!
 Durch Seidenraupenzucht können in 12 Wochen 1000 Rzt u. mehr verdient werden. Einfache, leichte Zucht für alle. Prosp., Anleit. kostenlos. Rüd. erbeten. Beratungsgest. für deutschen Seidenbau, Schleichsch 22 Weinböble (Bes. Dresden).



Nicht irgendwo Bettfedern kaufen
 sondern nur im Spezialgeschäft mit fachmännischer Bedienung!
 Bettfedern RM 0.60, 0.80, 2.00, 3.95, 4.80 und 7.80 das Pfund.
 Inlett nur in federreicher und farbechter fürs Leben ausreichender Qualität, zu den jeweiligen Federn passend.
Mod. Betten-Reinigung
 kostenlos bei Einkauf von Federn oder Inlett, sonst per Deckbett 2.50 RM
Bettfedern-Fabrikation Radtke
 Filiale Aue, Ernst-Papst-Straße.

Staatl. Spitzenklöppelmusterschule
 Zeichenschule für Textilindustrie Schneeberg, Sa.
 Praktische u. zeichnerische Ausbildung von Zeichnern u. Zeichnerinnen für die Spitzen- u. Textilindustrie u. kunstgewerbliche Berufe. Nach erfolgreichem dreijährigen Besuch der vollen Lehrgänge wird das Zeugnis der mittleren Reife gegeben.
 Anmeldungen erbeten an die **Direktion: Prof. Lorenz.**

10% Notverordnungs-Nachlaß erhalten Sie auf Olympia Schreibmaschinen

EUROPA SCHREIBMASCHINEN A.G.
 Verkaufsbüros:
Leipzig O 1 Berlin N 24, Friedrichstr. 110-112, Breslau, Kaiser-Wilhelm-Str. 88-90, Dresden, Neustädter Markt 11, Düsseldorf, Oststr. 51, Erfurt, Melzerhofplatz 13, Frankfurt M., Friedenstr. 2, Hamburg, Kaiser-Wilhelm-Str. 20-21, Hannover, Am Schiffgraben 15, Köln, Weidenburgstr. 78, Leipzig O 1, Augustusplatz 7, Magdeburg Otto v. Guericke-Str. 11, Mannheim N. 7, 8, München, Pläbergraben 1 Nürnberg, Marienstr. 11, Stuttgart, Tübinger Str. 22, Köln, Hohenzollernring 46.
 Vertreterbesuch unverbindlich.

Spendet für die **Allgemeine Auer Winter-Nothilfe 1931**
 Gebt den Sammlern, bringt Eure Gaben in die Sammelstellen Kochschule und ins Stadthaus, alter Stadtverordneten-Sitzungsaal, Eingang Lessingstraße.
 Geschäftszeit 9-12, 3-5 Uhr.
 Für Geldspenden Stadtbank Aue, Konto 2746

Mutti... Scott
 viel billiger geworden
 Denn der Inhalt ist um 40% erhöht, heute kostet die **Original Flasche 7.75**, Doppelflasche 3.—, sodaß sich jeder eine Kur mit Scott's-Emulsion leisten kann. Scott bleibt Scott und ist das vitaminreichste und billigste Nähr- u. Kräftigungsmittel für Jung und Alt. Verlangt also nur Original „Scott“ in allen Apotheken u. Drog.
 Depots: Adler-Apotheke, Seeliger, Bahnhofstr. 27a Wettin-Drogerie, Heimer, Wettinerpl. 1
 Radlumbad-Oberschlema: Drog. z. Aesculap, Miltzenweg, am Kurhaus
 Merkur-Drog., Springmann
 Schwarzenberg: Adler-Apotheke, Hynitzsch Bahnhofs-Drog., Talkenberger Markt-Drog., Vettermann
 Zschornau: Germania-Drogerie, Hamann

binoleum Stragula Stückware **bäuler Teppiche**
 Große Auswahl
 Sehr günstige Preise
 Farbenhandlung **Walther Selbmann**
 Schwarzenberger Straße 19.

Achtung! Klavierinteressenten Achtung!
 Infolge Zahlungsschwierigkeiten seitens v. Abnehmern kommen einige wenig gespielte fast neu angulprechende Pianos neuester Konstruktion anderweit zum sofortigen Verkauf. Die Preise hierfür stehen unter der Hälfte des Anschaffungspreises. Es handelt sich hier um im besten Welt Ruf stehende Erzeugnisse mit großen Auszeichnungen aus Weltausstellungen. Interessenten werden gebeten, Anschriften unter „Pianosortfabrikniederlage“ in der Expedition dieser Ztg. zu hinterlegen.

Die Brot- u. Mehlfrage für Zuckerfranke gelöst!
 durch Diabetikerbrot und Mehl nach Dr. Genthron.
 Beide können trotz normalen Gehalts an Kohlenhydraten von Diabetikern unbedenklich in gewöhnlichen Mengen genossen werden und unterscheiden sich von allen „Zuckerbrot“ vorteilhaft durch Schmelzfestigkeit und Verdaulichkeit. Beschaffung nur im Reformhaus Winter
 Werbelstr. 4 Aue am Stadthaus.

Oewissenhaften, energischen, schnellfördernden **Klavierunterricht**
 erteilt **Albert Schneider, Aue, Mozartstraße 6, 1.**

Neue Ladenverkaufspreise für Henkel-Erzeugnisse

Perill	das selbsttätige Waschmittel	68 Pfennig das Doppelpaket
Perill	das selbsttätige Waschmittel	36 Pfennig das Normalpaket
Henko	Henkel's Wasch- und Bleich-Soda	13 Pfennig das Paket
⊕	Henkel's Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel	20 Pfennig das Paket
III	Henkel's Bleichmittel	17 Pfennig das Paket
Ata	Henkel's Scheuerpulver (fein)	18 Pfennig die Streuf flasche
Ata	Henkel's Scheuerpulver (grob)	13 Pfennig das Paket
Dixin	Henkel's Seifenpulver	23 Pfennig das Paket
Gutso	Henkel's Schnitzseifenpulver	17 Pfennig das Paket

Die vorstehenden Preise gelten auch für Packungen, die noch mit dem früheren Preisaufdruck im Handel sind. **Sämtliche Henkel-Erzeugnisse nach wie vor in unveränderter Güte und Vollkommenheit!**
Henkel & Cie. A.-G., Düsseldorf

Aus Stadt und Land

Maa, 12. Februar 1932

Vorlesung auf das Frankfurter Sängerbundesfest

Im Juli dieses Jahres soll Frankfurt, die alte Kaiserstadt am Main, im Zeichen des deutschen Stiebes stehen. Im Goethejahr will der Deutsche Sängerbund in der Ordnungstadt der Kaiser des heiligen römischen Reiches deutsches Nation große Feiern halten, und überall wird in den Gefangenen eifrig gearbeitet.

Alle bestanden

Die Reifeprüfung an der Auer Oberrealschule Unter dem Vorsitz des zum Staatskommissar ernannten Oberstudienleiters Professor W. H. G. fand am gestrigen Donnerstag und heutigen Freitag an der Oberrealschule in Aue die mündliche Reifeprüfung statt.

Prüfung der Geschäftskorrespondenten

Die nächste Prüfung für Geschäftskorrespondenten beim Prüfungsausschuss der Industrie- und Handelskammer Plauen findet am 6. März d. J. in Jwida statt.

Schweinezählung am 1. März 1932

Auf Ersuchen des Reichsernährungsministers soll am 1. März 1932 eine Zählung der Schweine und nichtbeschäftigten Ferkel vorgenommen werden.

Die Vernehmung der Zeugen im Prozeß wegen der Vorgänge am Brünnschlager

Nach der Mittagspause wurde gestern die Vernehmung des Schnellgerichtes im Saale des Rest. „Brünnschlager“ mit der Zeugenvernehmung wieder aufgenommen. Vernommen wird als erster Zeuge der Geschäftsgehilfe Schramm aus Aue, der am 29. November das Kommando über den Zug der Nationalsozialisten führte.

geklagte sowie Zeugen erläuterten dabei die Aussagen, die von ihnen gemacht worden waren.

Die Verhandlung wurde im Anschlusse an die Ortsbestimmung sofort wieder aufgenommen. Rechtsanwalt Frischke richtete an den Angeklagten Breslauer hinsichtlich seiner Aussagen verschiedene Fragen, die der Angeklagte ausweichend beantwortet.

Vernommen wird nun der Wirt des Brünnschlagers, Herr Weibel, der ausführt, daß er draußen gestanden habe, als die Nationalsozialisten abmarschierten und die Reichsbannerwagen vorbeiführten.

Nach der Vernehmung der Zeugen begibt sich das Gericht mit den Angeklagten und Zeugen hinaus auf die Straße, um an Ort und Stelle ein genaues Bild von den Vorgängen zu bekommen.

Als nächster Zeuge erscheint der Maurer Karl Rudolf Bent aus Raschau, Angehöriger der SS. Auch er schildert die Vorgänge ähnlich. Der Zeuge hat die von der SS gebildete Sperrkette mitgebildet.

Die Fabrik (ERIKA FORST)

Ihr Mütter glaubt immer, einen ewigen Rechtsanspruch auf eure Kinder zu haben. Nora und ich werden sehr bald heiraten - in aller Stille, ohne Hochzeit und Aufsehen. Es kommt nur darauf an, ob du dir die Freude machst, an unserem Leben teilzunehmen oder ob du sie dir raubst.

„Ich habe auch in gewissem Sinne nichts dagegen. - Jedoch: ich werde sie natürlich begleiten und mir dein Haus so lange verlassen, wie du es ihr verbietet.“ In diesem Augenblick übermorg der Trost in Frau Barbaras Herzen jede andere Empfindung.

ich Alice heiraten, um die Familienbande zwischen Woltz und uns ganz eng zu knüpfen - und nun beiräte ich dich, die sie zu demselben Zweck für Hermann bestimmt hast.“ „Für Hermann?“

warten sei. Der nächste Zeuge, Bretschneider, Böhmig, SS-Mann, stand ebenfalls in der Sperrkette. Die beleidigenden Äußerungen des Reichsbanners habe er gehört. Er habe auch gesehen, daß Schramm versuchte, mit dem Reichsbanner zu verhandeln. Auch dieser Zeuge belastet Reinhardt. Der Zeuge gibt an, daß die Reichsbannerleute bereits auf dem Wege von den Autos zur Sperrkette Koppeln und Schulterriemen abgemacht und Steine aufgenommen hätten. Der Zeuge Felber, Aue, SS-Mann, sagt aus, daß er die Reichsbannerleute vom Auto abspringen sah, und daß SS-Führer Schramm jedes Eingehen auf Unterempfehlungen verboten habe. Schramm habe den Befehl zur Bildung der Sperrkette gegeben. Er, der Zeuge, habe seinen Schulterriemen abgemacht, nachdem er sah, daß das Reichsbanner mit allen möglichen Gegenständen bewaffnet, angestürzt kam. Er belastet ebenfalls Reinhardt. Der nächste Zeuge Kurt Seifert, Zschornau, SS-Mann, sagt ungefähr dasselbe aus wie die bisherigen Zeugen. Der Zeuge Weiß, Hundshübel, SS-Mann, kann auch nichts Neues sagen. Er berichtet von einer Kurbel, die von Seiten des Reichsbanners geschleudert worden sei. Der SS-Führer Schramm sei bei seiner Verhandlung von Reichsbannerleuten umringt gewesen. Der letzte Zeuge Ernst Weismann, Lauter, SS-Mann, macht einen sehr günstigen Eindruck und bringt seine Aussagen sehr sicher und korrekt vor. Die „Anflammerereien“ des Reichsbanners habe er nicht beachtet, auch habe er und die anderen SS-Leute auf das Bespucken nicht reagiert. Die Sperrkette wurde von dem Zeugen mit gebildet. Der Zusammenstoß habe sich in der Mitte der Straße ereignet. Die Reichsbannerleute seien mit Klammern und sonstigen Gegenständen angestürzt gekommen. Er selbst habe auch seinen Schulterriemen gelöst gehabt, als er den Tornister noch trug und habe sich auch damit verteidigt. Das Reichsbanner habe nach rechts gedrängt und habe vom Felde Steine aufgenommen und damit einen Steinhaufen auf die Nationalsozialisten losgelassen. Drechsel und Klisch hätten links und rechts von ihm gestanden und eingeschlagen. Er habe sich natürlich gewehrt. Klisch habe er als seine große kräftige Person wiedererkannt, während Drechsel dem Zeugen durch seine drei Streifenabzeichen auf dem linken Arm aufgefallen sei. Die Sperrkette habe mit dem Reichsbanner vor dem Zusammenstoß Brust an Brust gestanden und verschiedene Reichsbannerleute hätten gerufen „Wer uns anrührt wird erschossen, Straße frei!“

Anträge zur Vereidigung der vernommenen Zeugen werden nicht gestellt, nur gibt die Verteidigung zu bedenken, daß verschiedene Zeugen selbst zugegeben hätten, an der Schlägerei aktiv beteiligt gewesen zu sein, und sich deshalb wohl auch einer strafbaren Handlung schuldig gemacht hätten. Die Zeugen werden vereidigt. Die Verhandlung wurde um 18.30 Uhr geschlossen und auf Sonnabend vormittag 9 Uhr verlagert.

40 Jahre ev.-luth. Männerverein
Die Gemeinde wird nochmals herzlich eingeladen, zu dem Festabend aus Anlaß des 40jährigen Bestehens des ev.-luth. Männervereins am kommenden Sonntag, abends 7/8 Uhr im Nicolaiparrsaale.

Missionsfilm in der Nicolaikirche
„Gopal“, der neueste Film unserer Leipziger Mission behandelt den Lebensweg eines Inders in 5 Akten. Gopal, der Sohn eines armen heidnischen Landbauern, besucht die Missionschule seines Dorfes. Er fällt dort durch besondere Begabung auf und wird vom Missionar, der sich

Was die Theater bringen:
Chemnitz. Schauspielhaus. Sonnabend, 20 Uhr: „Hofspokus“. — Opernhaus: Sonnabend, 20 Uhr: „Otello“.
Zwickau. Sonnabend, 20 Uhr: „Die Loni aus Wien“.
Plauen. Sonnabend, 20 Uhr: „L-Tai-De“.

auch der armen Familie annimmt, in die Höhere Missionschule gebracht. Die Feindschaft der Dorfbewohner bringt viel Unglück über Gopals Familie, schließlich stirbt der Vater. Gopal muß die Schule verlassen und die Landarbeit dabei übernehmen. Sein alter Lehrer macht ihn zum Götzenpriester, aber Gopals Weg bleibt ohne Licht und Frieden. Dem Tode nahe wird er ins Missionshospital gebracht und findet sich innerlich wieder. Im Lehrerseminar lernt er fleißig und bringt es soweit, daß er seinen heidnischen Volksgenossen das Evangelium bringen kann und als Pastor einer kleinen Gemeinde den Kampf wider die Finsternis erfolgreich aufnimmt. Dieser Film wird am Sonntag und Montag, den 14. und 15. Februar, 1/2 Uhr für Kinder, 8 Uhr für Erwachsene, in der Nicolaikirche gezeigt werden. Gesangbuch mitbringen!

Der Frauenverein Aue-Alberoda
hielt seine Hauptversammlung ab. Pfarrer Anacker erstattete den Kassenbericht. Die Einnahmen des Vereins, die sich aus Tellerfassungen, Steuern, freiwilligen Gaben und sonstigen Spenden zusammensetzen, betragen für das zweite Halbjahr 1931 287,80 RM. Dazu kamen noch ein Kassenbestand von 174,42 RM und ein Spartassenguthaben von 110 RM, sodaß sich ein Betrag von 572,22 RM ergab. Die Ausgaben betragen insgesamt 443,97 RM, wovon 289,97 RM für die alljährliche Weihnachtsbescherung ausgegeben wurden. Der Kassenbestand am 1. Januar 1932 betrug 78,25 RM. Nach Verlesung des Kassenberichts wurde der Kassiererin Frau Marie Frenzel Entlastung erteilt. Die Hauptarbeit des Frauenvereins war auch dieses Jahr die Bescherung Bedürftiger zur Weihnachtszeit. Im Verlauf der Hauptversammlung gab Pfarrer Anacker die Notwendigkeit zweier Wahlen bekannt. Die Kassiererin Frau Marie Frenzel legte aus Gesundheitsrücksichten ihren Posten nieder. Als ihre Nachfolgerin wurde Frau Anna Scheibner gewählt und Frau Marie Frenzel als Stellvertreterin. Auch die Wahlzeit der Vorsitzenden des Frauenvereins war abgelaufen, sodaß eine Neu- oder Wiederwahl nötig wurde. Da der Verein keine geeignete Persönlichkeit wählte, wurde Frau Anna Müller einstimmig zur Vorsitzenden wiedergewählt.

Entrichtung der Aufwertungssteuer
Nach einer Bekanntmachung des Finanzministeriums gelten die Vorschriften über Schonfristen bei der Entrichtung der Aufwertungssteuer des Finanzministeriums vom 29. Juli, 8. August und 15. September 1931 auch für die Erhebung der Vermögenszuschläge nach der Verordnung des Reichspräsidenten vom 22. Januar 1932.

Sächsische Verkehrsstagung
Kamenz. Am 27. und 28. d. M. hält der Sächsische Verkehrsverband e. V. im Hotel „Stadt Dresden“ seine diesjährige Hauptversammlung ab. Im Mittelpunkt der Tagung steht ein Vortrag des Leiters der Pressestelle der Reichsbahnzentrale für den deutschen Reiseverkehr Dr. Marcus über richtige und falsche Verkehrsvermittlung. Es ist eine Beschäftigung der Seherwürdigkeiten der Stadt sowie eine Rundfahrt über Kloster Marienberg nach Bad Schmiedewitz und zurück durch die Tagungsteilnehmer in Aussicht genommen.

Zwönitz. 50 Jahre Erzgebirgszweigverein
ein. Vorgestern konnte der hiesige Erzgebirgszweigverein auf eine 50jährige Lebensdauer zurückblicken. Die Gründungsversammlung fand damals im Hause der Gesellschaft „Erholung“ statt. Einberufer und Leiter war der nachherige 1. Vorsitzende Kaufmann A. Köhler. Um das weitere Aufblühen des Vereins hat sich ganz besonders Pfarrer I. R. Böcher verdient gemacht, der jetzt in Dresden wohnt und später zweiter und dann auch erster Vorsitzender des Hauptvereins wurde. Dankbar sei allen Förderern des Erzgebirgs-

vereins und seiner hohen heimatischen Sache Arbeit gedacht. Ganz besonders hat sich der Herr C. F. Kellers Wwe. ausgezeichnet, indem er durch seinen Mitarbeiter für die Chronik der Pflege Stollberg ein Sonderheft „Zwönitz im Mittelalter“ herausgegeben und dem Zweigverein geschenkt hat. Dieses Heft ist in jedem Buchgeschäft zum Preise von 90 Pf. zu haben. Die Leitung des Vereins liegt heute in den bewährten Händen des Schulleiters Krause.

Belehrung. Auszeichnung. Von der Industrie- und Handelskammer Plauen ist der Firma Rier & Schmer anlässlich ihres 25jährigen Bestehens nachträglich ein Glückwunschschreiben übermittelt worden.

Sosa. Pfarrjubäum. Im April d. J. vollenden sich 250 Jahre, daß Sosa seinen ersten eigenen Pfarrer bekam. Bis zum Jahre 1682 war Sosa nach Elbenstod eingepfarrt. Der erste Pfarrer von Sosa, Bläser, hielt am 25. April 1682 seine Probepredigt und wurde im Sommer des gleichen Jahres bestätigt. Die Erinnerung daran soll am Sonntag, 24. April d. J., durch die hiesige Kirchengemeinde festlich begangen werden.

Zwickau. Auflösung des Versorgungsamtes. Das Zwickauer Versorgungsamt wird mit dem 30. Juni d. J. aufgelöst und auf die Versorgungsämter Plauen und Chemnitz ausgeteilt. Außerdem erwägt die Reichspostverwaltung, das Zwickauer Telegraphen-Neubauamt aufzulösen. Bekanntlich hat Zwickau in letzter Zeit durch die Einziehung der Gefangenenanstalt und die Ueberführung des Landbauamts nach Chemnitz schon zwei Behörden verloren.

Cheerorgental. Eifersuchtstat. Während eines Faschingsballes im hiesigen Hotel „Central“ kam es zu einer entsetzlichen Eifersuchtstat. Die 23 Jahre alte Marie Triebel schüttete dem an ihr vorübergehenden 26jährigen Arbeiter Schreiter, ihrem früheren Geliebten, den ganzen Inhalt einer mit Salzsäure gefüllten Flasche ins Gesicht. Unter größten Schmerzen brach Schreiter zusammen. Man brachte ihn ins Krankenhaus, wo festgestellt werden mußte, daß der Unglückliche vor dem gänzlichen Erblinden nicht zu retten ist. Außerdem hat er schwere Verbrennungen im Gesicht erlitten. Schreiter, ein ruhiger Mensch, hatte für seine beiden verkrüppelten Brüder zu sorgen.

Chemnitz. Ungetreuer Rechtsanwalt. Von der hiesigen Polizei wurde ein 40jähriger Rechtsanwalt aus Annaberg verhaftet, gegen den die Staatsanwaltschaft Chemnitz gestern Haftbefehl wegen Unterschlagung und Untreue erlassen hatte.

Forsheim i. E. Ein schwerer Unfall durch ein scheuendes Pferd ereignete sich auf der Staatsstraße Forsheim-Wernsdorf. Ein Wipperforsdorfer Gutsbesitzer besaß sich mit seiner Familie mit einem Pferdegeschirr auf dem Heimweg, als plötzlich das Pferd scheute. Der Wagen stürzte um und die Insassen wurden herausgeschleudert. Die Frau des Gutsbesitzers erlitt einen schweren Schädelbruch, der Mann zog sich Beinbrüche zu. Die Kinder kamen mit leichten Verletzungen davon. Das schwerverletzte Ehepaar wurde ins Wartenberger Krankenhaus gebracht.

Wirma. Das Eis steht. Gestern vormittag in der ersten Stunde ist oberhalb Obervoelgelang das Eis der Elbe zum Stehen gekommen. Ueber Eisstand im Oberlauf der Elbe ist noch nichts bekannt.

Bautzen. Lohngeizdraub. Gestern früh bemerkte ein Angestellter der Knopfabrik J. G. Böhme Nachf. in Wehrsdorf, daß ein Fenster der Kontorabteilung zertrümmert war. Es stellte sich heraus, daß ein Einbruch verübt worden war. Die Täter haben 1500 RM Lohngeiz, die am Donnerstag an die Heimarbeit ausgezahlt werden sollten, gestohlen. Die polizeilichen Ermittlungen sind im Gange.

DIE FABRIK Roman von Martin Sauerborn (ERIKA FORST)
Copyright by Martin Sauerborn, Halle (Saale) 1931

149

„Mutter läßt sagen, sie läme nicht — sie habe noch in der Fabrik zu tun; das ist ganz vernünftig von ihr, der Diensthofen halber. Ich habe Eichholz gesagt, du müßtest unvermutet nach Hause, und ich fahre mit, weil ich sowieso nach Berlin wollte — wir kämen vielleicht erst in vierzehn Tagen zurück. Gemerkt haben sie ja doch schon lange etwas. Die alten, guten Hausgeister haben ein unsagbares Abkündigungsvermögen.“

Es wurde ein recht gemütliches Abendbrot. Heß sah die Verhältnisse wirklich mit völliger Ruhe an — und Kora, die sich geschämt und gekrafft fühlte, richtete sich an ihm auf und wurde von seiner guten Laune hingelassen.

„Ich kann mir gar nicht vorstellen“, sagte sie, halb neidend, halb im Ernst, „daß ich deine Braut sein soll. Ich meine immer, gleich laßt du los und rußt: Etsch! — angeführt, mit Butter beschmiert, hat Käse gemacht, wird ausgelacht.“

Heß zog ein wenig die Augenbrauen zusammen.

„So wenig Vertrauen hast du zu mir?“

„Sie schüttelte den Kopf.“

„Es ist nicht das — ich glaube nicht ans Glück!“

„Du brauchst es nicht zu glauben — du wirst es erleben. Eigentlich läßt du das Große Los, Mädel! Bon Alice hätte ich verlangt, daß sie mich glücklich mache. Du wirst einen Mann bekommen, der dich glücklich zu machen sich befreit.“

„Komisch — ich bin gar nicht eifersüchtig auf Alice!“

„Und jetzt hole ich meine Geige — und wir gehen ins Musikzimmer, und ich spiele dir ein schönes Stück vor. Ich muß noch einmal in dem alten, lieben Raum die Lüne hören. Seit Jahren habe ich dort nicht mehr gespielt.“

Der Zug fuhr um elf Uhr pünktlich in den Vormer Hauptbahnhof ein, und das Auto war zwanzig Minuten vor elf Uhr bestückt.

„Wir haben Zeit“, meinte Heß und verlor sich in seine Musik. Er hatte alle Kerzen anbreiten lassen, und der weite Raum mit der großartigen Akustik schwebte förmlich in Licht.

„Wenn deine Mutter läme“, machte Kora ein paar mal verächtlich.

Heß lächelte und schüttelte den Kopf.

„Hast du ein böses Gewissen?“

„Sie barg das Gesicht in den Händen.“

„Wie man's nimmt! Vielleicht ja! Man hat immer ein böses Gewissen, wenn man andern weh tun muß.“

Heß tröstete sie.

„Mutter wird sich bald besinnen — und jetzt wird sie drüben bleiben, bis sie weiß, daß wir abgereist sind.“

Aber um wenige Minuten nach zehn Uhr ging doch die Fingerglocke auseinander — und Frau Barbara trat ein. Seltsame Unruhe hatte sie geritten.

Sie wollte Heß noch einmal bitten; sie wollte auch Kora noch einmal sagen, wie sehr sie ihr zürnte.

Es würde zwecklos sein, das eine wie das andere. Aber sie wollte es dennoch nicht veräumen — um ihrer selbst willen nicht.

Frau Barbara war sehr bleich, und sie gönnte ihrer Rechte, die erschreckt aufsprang, keinen Blick.

„Heß“, sagte sie, laut und streng und doch mit einer Bitte in der Stimme, „wilst du wirklich deine Mutter verlassen, die niemand hat als dich — um dieses Mädchens willen?“

„Ach, Mutter“, erwiderte Heß und strich sanft mit dem Bogen über die Saiten, die unter dieser Verhöhnung in weichen Tönen einer süßen Sehnsucht aufzungen. „Wozu so tragisch? Du hast ja die Fabrik, die dir immer mehr am Herzen gelegen hat als deine Kinder.“

In eben diesem Augenblick klickten die Fensterscheiben, die hoch und aus einem Stück waren, und stürzten zerbrochen aus dem Rahmen — der Boden schien zu wanken

— ein dröhnendes Geräusch wie Donner oder einer in ziemlicher Nähe abgeschossenen Kanone erfüllte die Luft, die sich mit änderndem Trad sekundentlang sichtbar machte. Es fiel Kora zu Boden, und auch Frau Barbara wollte Heß vollmant war totbleich geworden.

Er warf die Geige auf den Hügel, an dem gekniet er gespielt hatte, und stürzte zum Fenster hin.

Die Glasscheiben türschten unter selbigen Schritten. Draußen, hinter den lahlen Bäumen, in der Richtung der Fabrik, war der ganze Himmel rot — eine Feuergeißel stieg gen Himmel, schien aber bereits ihren Höhepunkt überschritten zu haben und sank schnell in sich zusammen. Lautes Geschrei und Gemirr von vielen Stimmen drang darüber. Zugleich unterschied man den Ruf: Feuer! Feuer!

„Eine Explosion — ein Unglück!“ flammete Heß verwirrt. „Wartet hier! Ich laufe hinüber — bringe Nachrichten!“

Er stürzte durch das Zimmer an den Frauen vorbei.

„Heß“, rief Kora ihm angstvoll nach, „geh nicht! Wenn dir etwas geschehen sollte!“

„Mir?“ lachte er sorglos — und war bereits draußen. Kora wollte ihm folgen.

„Heiß!“ befahl Frau Barbara. „Wenn ein Unglück geschehen ist, können wir Frauen doch nichts helfen. Man wird mir gleich Nachricht geben.“

„Das Telefon!“ rief Kora im selben Augenblick.

Sie eilten beide hinüber, und Frau Barbara ergriff den Hörer.

„Eine Explosion? — Im Laboratorium? — Wer? — Herr Bob? Um Gottes willen — die armen Weiber! — Und ein paar Arbeiter? — Daß alles Menschenmögliche geschieht! Ich werde hinüberkommen! — Wenn Sie meinen, Bewiß — tun kann ich nichts. Mein Sohn wird ich drüben sein. Er soll zurückkommen. Selbstverständlich! — Fürchtbar, fürchtbar! — Lassen Sie sofort die ganze Nachricht räumen. Ja, auch die nicht bedrohten Betriebe. — Selbstverständlich! Ich erwarte alle Viertelstunden Nachrichten!“

Sie hängte den Hörer an. (Fortsetzung folgt)

Lufmord in Reichenbach i. B.

Reichenbach i. B. Seit vorgestern wurde die 13 Jahre alte Schülerin Magdalene Krügel von hier, wohnhaft in der Altkaufstraße, vermisst. Das Mädchen war von seinen Eltern beauftragt worden, zwei Zeitungen von ihrer Wohnung nach dem Hause Obere Dunkel-Gasse 6 zu tragen, hat dort aber nur eine Zeitung abgegeben. Das Mädchen war zu dieser Zeit mit einem Kinde vor dem Hause gesehen worden und hatte zu ihm gesagt, er solle warten, sie komme gleich wieder. Seit der Zeit sind das Kind und der Mann verschwunden.

Gestern mittag wurde das Kind in einem Waldgrundstücke des Gutsbesizers Stier von einer Polizeistreife tot aufgefunden. An dem Mädchen war ein Stillschleifverbrechen verübt worden. Der Täter, ein 27 Jahre alter Handlungsgehilfe, der im Hause Dunkel-Gasse 6 wohnt, wurde verhaftet. Er hat bereits ein Geständnis abgelegt.

Zum Anschlag auf Dr. Schäfer

Zwickau. Die Zwickauer Staatsanwaltschaft hat für die Ermittlung und Festnahme des Täters, der in der Nacht zum Mittwoch in Zwickau den ehemaligen nationalsozialistischen Landtagsabgeordneten Dr. Schäfer mit einer Selbstladebüchse angeschossen hat, eine Belohnung von 300 RM ausgesetzt. Die Staatsanwaltschaft konnte trotz eifriger Nachforschungen noch keine Anhaltspunkte über den Täter gewinnen. Auch konnte nicht festgestellt werden, von welcher Seite aus der Anschlag verübt wurde. In der am Mittwochabend in Zwickau abgehaltenen Versammlung konnte Dr. Schäfer nicht sprechen, da sich Wundstiche bei ihm eingestellt hatten.

Weitgehendes Photographierverbot in der Tschechoslowakei

Der Fall der Verhaftung eines Berliner Primaners in der Tschechoslowakei gibt erneut Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß in der Tschechoslowakei ein weitgehendes Photographierverbot besteht. Der Primaner hatte lediglich von einem Bahnsteig und einer Lokomotive einige gänzlich harmlose photographische Aufnahmen gemacht, ist deswegen verhaftet und ins Gefängnis eingeliefert worden. So unverständlich gerade in diesem Falle das Verhalten der tschechoslowakischen Behörden erscheint, so seien doch deutsche Reisende, die nach der Tschechoslowakei fahren, in ihrem eigenen Interesse auf die scharfen Bestimmungen des tschechoslowakischen Gesetzes zum Schutz der Republik aufmerksam gemacht, nach denen nicht nur das Photographieren von Kasernen und anderen militärischen Gebäuden, sondern auch von Straßen, Wasser- und Eisenbahnbauten, Brücken, Tunneln, Bahnhöfen usw. verboten und mit erheblichen Strafen bedroht ist.

Das Herz auf dem rechten Fleck

Böhme, 11. Februar. Bekanntlich versteht man unter Menschen, die das Herz auf dem rechten Fleck haben, Leute, die das Herz auf dem richtigen Fleck haben, und das ist normalerweise im Leibe der linke Fleck. Daß es auch Abweichungen von dieser Regel gibt, zeigt der Böhmecker Bezirk, in dem drei Menschen bekannt sind, daß sie das Herz nicht nur im übertragenen Sinne, sondern auch physisch auf dem rechten Fleck haben. Außerdem hat sich in Oppurg bei einer kreisärztlichen Untersuchung herausgestellt, daß dort ein zehnjähriges Mädchen ebenfalls das Herz in der rechten Brustseite trägt. Es ist durchaus gesund, nur ist es etwas im Wachstum zurückgeblieben.

Aus der Industrie

Serber u. Müller, Schuhfabrik AG in Böhmitz
Der von der Gesellschaft angestrebte gerichtliche Liquidationsvergleich ist angenommen und bekräftigt worden. Forderungen bis 100 RM werden voll befriedigt. Im Status vom 4. Dezember 1931 wurden 1,49 Mill. RM Gesamtverbindlichkeiten ausgewiesen, darunter 0,812 Mill. RM am Verfahren nicht beteiligte und 0,176 Mill. RM bevorrechtigte Gläubiger, sowie 0,503 Mill. RM vom Verfahren betroffene Gläubiger. In der Masse liegen theoretisch etwa 40 Prozent.

Millioneninsolvenz im Leipziger Rauchwarenhandel
Die seit dem Jahre 1904 bestehende Rauchwarengroßhandelsfirma R. Lumpowsky in Leipzig hat laut „Konfessionsblatt“ mit rund 2 Mill. RM Verlusten die Zahlungen eingestellt.

Was bringen die Kinos?

Caruso-Theater. Wechselvoll ist das neue Programm. Auf der einen Seite eine badende kriminelle Handlung, auf der anderen eine pikante und lustige Angelegenheit. Als Kriminalfilm wird gezeigt „Der Hund und der Drei“. Jenny Jugo ist in diesem die tapfere Tochter, die um die Aufklärung der rätselhaften Ermordung ihrer Mutter kämpft. Ihr Weg ist weit. Ein junger, eleganter Mensch tritt vor und mit warmer Liebe dem Mädchen entgegen. Es stellt sich heraus, daß der Vater dieses Mannes um den seltsamen Tod der Mutter weiß. Aber er ist schuldlos an dem Verbrechen und wird von dem Täter und seinen Helfern verfolgt. Mit zu spät wird die Spannung größer bis zur endlichen Lösung, womit auch das Glück der beiden jungen Leute erreicht ist.

„Adieu Mascotte“, der zweite Film des interessanten Programms, ist eine amüsante Eifersuchtskomödie. Zwei Paare treiben vergebens ein neckisches Spiel. Es wird schließlich Ernst daraus. Wie sich das Model von Montparnasse, Allan Harbey, ihren Lebensgefährtin verjagt und in welcher Weise sich ein übermütiges, lustiges Künstlerdödelchen unterhält, davon erzählt dieser Film, ein famoser Film mit hübschem Humor.

Abler-Sichtspiele. „Konny“, der Film, der erst vor kurzer Zeit in Berlin zur Uraufführung gelangte und in dem der erfolgreiche Operettenkomponist Emerich Kalman als Tonfilmkomponist debütiert, sieht nun schon auf

Turnen * Sport * Spiel

Wöchentliches Organ des vereinigten Saues Erzgebirge im BRBB. und des Westerggebirgs-Turngau (S. 2.)

Segelfliegen in der Sächsischen Turnerschaft

Nachdem bereits vor Jahren in Deberan (Turngau Osterggebirge) durch den damaligen Gauverwart Dabis und den Gauverwart Claus eine Segelfliegergruppe, letzter Verein für Luftfahrt Deberan, entstand, konnte am Sonnabend die Segelfliegergruppe im To. Weigmannsdorf bei Freiberg die Gründungsfeier und zugleich die Weihe ihres ersten in nur achtwöchiger Bauzeit selbst hergestellten Schulflugzeuges veranstalten. Die unter der technischen Leitung des Piloten O. Winkler erbaute Maschine ist bereits, wie vorgeschrieben, durch den Bauprüfer abgenommen. Auch flugpolizeilich genehmigtes Gelände ist vorhanden, so daß die praktische Unterweisung der Flugpiloten unverzüglich einsetzen kann. Auf dem Schulungs- und Fluggelände des To. Weigmannsdorf wird auch der Freiburger Fliegerbund e. B. erneut seine Übungen aufnehmen. Die Laufe des Weigmannsdorfer Turnflugzeuges geschah im Rahmen einer würdigen Feier in recht reizender und geschickter Art durch das sechsjährige Töchterchen des Bürgermeisters auf den Namen „Hönschen“. Es ist ein Leichtflugzeug Typ „Kassel 17“ mit einer Spannweite von 13 Metern.

1. Sächs. Geldlotterie für Leibesübungen zur Erhaltung bedrohter Übungsstätten

Das Ministerium des Innern hat den im Landesbeitrag für Leibesübungen vereinigten Spitzenverbänden, dem Landesauschuß für Leibesübungen, dem Arbeiter-Landesportkartell und dem Gau Sachsen vom Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen e. B., die Auspielung einer gemeinsamen Geldlotterie in Höhe von 400 000 RM genehmigt. Die Leitung der Lotterie hat ein Ausschuß, dem bekannte Führer der genannten Verbände angehören. Die gemeinsame Durchführung ist den Sächsischen Wohlfahrtslotterien übertragen worden. Die Lose sollen durch die Verbände und Vereine und auch durch die öffentlichen Lotterieverkaufsstellen im Freistaat Sachsen vertrieben werden. Die Ziehung wird am 11. und 12. Juli d. J. erfolgen. Der Lotteriehauptauschuß und die Verbände werden sich aber schon in nächster Zeit an Turner, Sportler und Freunde der Leibesübungen mit der Bitte um tatkräftige Unterstützung der Lotterie wenden.

Sieben sächsische Gouturnfeste im Jahre 1932

Trotz der Kälte werden sieben sächsische Turngauen in diesem Jahre Gouturnfeste bzw. Goutreffen durchführen. Den Kelgen der Gouturnfeste eröffnet der größte sächsische und auch größte deutsche Turngau, der Turngau Weipziger Schlachtfeld, mit einem Goutreffen am 28. Juni. Am gleichen Tage führt der Turngau Chemnitzer Industriegebiet ein Gouturnfest durch. Am 8. Juli halten die Gauen Weizner Hochland und Westerggebirge ihre Gouturnfeste ab. Der Turngau Osterggebirge hat den 10. Juli zur Durchführung eines Gouturnfestes vorgesehen. Am 17. Juli finden dann noch die Gouturnfeste der Gauen Sächsischer Oberlausitz und Nordachsen statt. Die Festorte stehen fast überall noch nicht endgültig fest.

Wintersport

- Bericht vom 11. Februar
- Fichtelberg. — 18 Grad, 25 cm Schneehöhe, Sport sehr gut.
- Oberwiesenthal. — 11 Grad, 20 cm Schneehöhe, Sport gut.
- Johanngeorgenstadt. — 23 Grad, 15 cm Schneehöhe, Sport gut.
- Kuersberg. — 22 Grad, 20 cm Schneehöhe, Sport gut.
- Jöhstadt. — 20 Grad, 11 cm Schneehöhe, Sport gut.
- Klingenthal. — 21 Grad, 15 cm Schneehöhe, Sport gut.
- Marienbergr. — 20 Grad, 10 cm Schneehöhe, Sport gut.
- Neuhäusen. — 21 Grad, 11 cm Schneehöhe, Sport gut.
- Schöneck. — 19 Grad, 10 cm Schneehöhe, Sport gut.

Sonja Henie wieder Olympia-Siegerin

Lake Placid, 11. Februar. Das Kunstlaufen der Damen im Rahmen der Olympischen Winterspiele in Lake Placid wurde am Mittwochabend im überfüllten Eispalast mit dem Kürlaufen beendet und entschieden. In später Nachtstunden vertändete das Preisgericht den Sieg der norwegischen Titelverteidigerin Sonja Henie. Die Wienerin Fritzi Burger stand der Siegerin nicht viel nach.

dem Programm der Adler-Sichtspiele. Erfüllt von entzückender Operettenromantik, ist dieser Film ein reizendes Spiel vom Traum vom Glück, von einem Leben in Freude, Musik, Tanz und Liebe, ein frühliches, unbekümmertes Spiel in prächtigem, mit verschwenderischem Glanz ausgestatteten Rahmen, ein Film, in dem zwei Lieblinge der Filmfreunde, Billy Frisch und Käthe von Nagy, ihren ganzen Charme, ihre ganze Liebenswürdigkeit und ihr ganzes Können auf darstellerischem und gesanglichem Gebiete vor dem Publikum ausbreiten. Und einer, der wieder viel beiträgt zum Erfolge dieser Tonfilmoperette, ist kein anderer als Otto Wallburg mit seiner Komik, der nicht zu widerstehen ist. Entzückend sind die Melodien, die das Spiel umkränzen.

Im Beiprogramm läuft neben der aktuellen Ton-Wochenschau wieder einer der ausgezeichneten Kulturfilme der Ufa, der in das Besachtal in Kärnten führt und eine Bauernhochzeit miterleben läßt.

Kirchennachrichten

St. Nicolai

Invocavit, 14. Februar: 9 Predigtgottesdienst: Oberkirchenrat i. R. Reimers, Dresden (aus Anlaß der Opferwoche des Jungmännerbundes). Kirchenmusik: a) Siehe, das ist Gottes Lamm, 28. mit Orgel, b) Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld. Kinderchor. 11 Kindergottesdienst: 8. 1/2 Jugenbgottesd. I. Tag. (Entlassung des 3. Jahrgangs 1929). Fr. 1/8 Laufen: Fr. Vorführung des Leipziger Missionsfilms in 5 Akten in der Kirche: „Gopal“. Der Weg eines Inders. Sonntag, 14. und Montag, 15. Febr.: 1/8 Uhr für Kinder (Eintritt 10 Pf.), 8 Uhr für Erwachsene (30 Pf., Erwerbslose 10 Pf.). Gesangbuch mitbringen! Jungmännerverein: Besuch des Films (Kirche). Männerverein: Sonntag, 14. Februar, 1/8 Uhr im großen Pfarrsaal: Feiert seines 40jährigen Bestehens mit Festvortrag von Oberkirchenrat i. R. Thomas. — Montag: 8 Uhr des Jungfrauenvereins. — Dienstag: 1/4 Mädchen-Jungfrau 1, 8 Markhäderin. — Mittwoch: 8 in der Kirche: Musikal. Passionsandacht, anschließend Abendmahl: 2. Lieder und Arien von J. S. Bach. Vortragsordnung 10 Pf. Gesangbuch mitbringen! 8 Jungfrauenverein. — Donnerstag: 8 Frauenabend des Frauenvereins im großen Pfarrsaal. Vortrag von Fr. Seibmann: Raunen und Runen aus deutschen Märchen. — Freitag: 8 Männerverein, 8 Vorbereitung. f. Rinderg. K. Fr.

Kuerhammer:

Sonntag, 14. Febr.: 11 Rinderg. S. — Dienstag, 8 Jungfrauenverein.

Blaues Kreuz Kue

Sonntag, 14. Febr.: abends 1/8 Uhr Versammlung im Keinen Pfarrsaal. Dienstag, 16. Febr.: abends 8 Uhr Blaukreuzstunde dafelbst. Donnerstag, 18. Febr.: nachm. 5 Uhr Hoffnungsstunde dafelbst. Freitag, 19. Febr.: abends 8 Uhr Mitglieberversammlung i. Jugendzimmer. — Jedermann herzlich willkommen!

Friedensstraße

Sonntag Invocavit. 9: Hauptgottesdienst, Predigt: Febr. 4, 14—16. Kirchenchorgesänge: Die bittere Trauer-

zeit beginnt v. J. B. Frank-Riedel; 2. An deinem Kreuzestamme von J. B. Frank. Beichte und heiliges Abendmahl. 11: Unterredung — Entlassung des 3. Jahrgangs. Montag, 8: Jungmännerabend im Pfarrsaal. — Donnerstag, 8: Jungmännerverein. — Freitag, 8: Gemeinbeab. für Männer.

Christlicher Verein junger Männer
Sonnabend, 5 Uhr: Jungcharitunde für beide Abteilungen. — Montag: G.M.V.-Treffen wie bekannt gemacht.

Erholungshaus Zion Kue
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr: Bibelstunde.

Landeskirchliche Gemeinschaft Kue
Sonntag, vorm. 10 1/2 Uhr: Sonntagschule, abends 8 Uhr: Evangeliumsvorlesung. Montag, abends 8 Uhr: Freundschaftsabend für junge Männer. Dienstag, abends 8 Uhr: Männerstunde und Chorsingstunde. Mittwoch, abends 8 Uhr: Jugendbund für junge Mädchen. Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde. Freitag, abends 8 Uhr: Jugendbund für junge Männer. Gäste und Freunde sind herzlich willkommen.

Methodistenkirche Kue, Bismarckstraße 12
9 Uhr: Gottesdienst (Superintendent Meyer, Chemnitz), 11 1/2 Uhr: Sonntagschule, 5 Uhr nachm.: Gemeindeversammlung, 7 Uhr abends: Evangelial. (Sup. Meyer). Mittwoch, abends 1/8 Uhr: Bibelstunde (Hornisch). — Donnerstag, nachm. 8 Uhr: Frauenverein.

Katholischer Pfarrbezirk Kue (Fernruf 987)
Sonnabend (18. Febr.) 18—21 fremder Beichtvater. Sonntag von früh 7.45 an hl. Beicht. 8.50 hl. Messe, Fastenbittendrief u. hl. Kommunion der Frauen u. Jungfrauen. 11.30 hl. Messe u. Fastenbittendrief in Eisenhof, Neue Bürgerstunde. 16 Jungfrauen im Pfarrhaus. 18 Fastenpredigt und Kreuzwegandacht. Montag, 15 Andacht und Raststunde. 20 Gesellen. Mittwoch, 19.30 Kreuzwegandacht. Anschl. Jungmänner. mit Vortrag über „Don Bosco“. Freitag, 20—22 Kirchenchor im Rudental. Vertlags hl. Messe 8.

Boden

Dom. Invocavit. Vorm. 9: Beichte und 9: Predigtgottesdienst (1. Rose 3, 1—6) mit Abendmahlfeier. Nachm. 1: Rindergottesdienst. 2: Laufen. Nachm. 1/8: Frauenmissionsgottesdienst durch den Postauswärtiger der hiesigen Landeskirch. Gemeinschaft. Programm 20 Pf. Beitrag zur Beschaffung von Holz für die Kirche. — Dienstag, abds. 1/8: Jungfrauen. j. j. Abteilg. — Mittwoch, abds. 1/8: Jungmännerverein. — Donnerstag, abends 8 Uhr: 2. Missionsgottesdienst.

Richter

Sonntag, vorm. 9 Uhr: Predigtgottesd., 11 1/2 Uhr: Rindergottesd., 1 1/2 Uhr: Jugendgottesd. — Dienstag: Postauswärtiger. — Mittwoch: Gemeinbeab. im Pfarrsaal. 9 Uhr: Abendmahl. — Donnerstag: Jungmännerverein. — Sonnabend: Jungmännerverein (Bismarckstraße 12).

Merbel
G. D.
den Mi-
rg ein
ben und
ist in
haben.
währten
Industrie-
Kier &
nach-
worden.
I. d. J.
ersten
1932 war
Pfarrer
Probe-
Jahres
tag, 24.
festlich
ungs-
streb mit
Berfor-
Wüßer-
widauer
ich hat
der Ge-
bauamt
Während
cal" kam
3 Jahre
rtanzere-
nere Ge-
re ge-
merzen
s Kran-
der Un-
u retten
im Ge-
atte für
It. Bon
rechtsan-
staatsan-
aterfcha-
II durch
Staats-
er Guts-
einem
Ferd
en wur-
hers er-
zog sich
den Ber-
wurde
ittag in
ang das
Gstand
t.
räh be-
Böhm
orraume
ein Ein-
500 RM
arbeiter
zelleichen
aner in
lust, die
hte. G.
kte.
lehnt er
t.
chtung
ergerbe
hepunkt
ammen-
n drang
Neuer
ell ver-
e Rach-
rdel.
l Bem
trauben.
Unglück
h. Man
t.
ergriff
Der -
- Und
che ge-
meinen-
s (son-
lich) -
e Nach-
liebe. -
n Rach-
folgt.)

Der Husar und das Pferd

Erzählt von Friedrich Gellert

Raum begonnen, schien der Krieg für den Husaren Westermann schon wieder beendet zu sein. Bereits im August 1914 wurde er, nachdem ihm die Franzosen weit hinter ihren Linien das Pferd mitten aus dem Galopp heraus erschossen hatten, gefangen genommen.

Ihm selbst hat der Sturz nichts geschadet. Oder doch? Genau so viel, wie fünf Jahre Kriegsgefangenschaft nicht-nützlich sind. Genau so viel, wie ein Leben, das man täglich hundertmal versucht, wert ist, und genau so viel, wie man in fast fünfzigtausend Stunden, deren jede Minute ein neues Schicksal Herbeiführung zu dem Berg der alten, aufgestauten Bitterkeit, an seiner Seele Schaden leiden kann.

Als der September 1919 kam, trat der Husar zum dritten Male den Weg aller Gefangenenlehre vom landschaftlichen Wiederaufbaugelände aus an und schickte. Zweimal war es ihm mißglückt, und in zweimal sechzig Tagen bei Wasser und Brot hatte er gekümpft, warum. Endlich glaubte er es gefunden zu haben. Er war Husar. Natürlich lag es nur daran, daß er seine Fluchtversuche zu Fuß gemacht hatte. Das konnten seine Säbelheine nicht schaffen. Ein Husar gehört aufs Pferd.

Aber diesmal! Seit vierzehn Tagen graste draußen vor dem Stachelbraut das Pferd des Lagerkommandanten, eines französischen Leutnants. Ein schmalhülfiger Wallach, eine Kriegsbente, wie ihm ein Posten berichtet. Wenn das Tier schlenderndes Schrittes sein Futter suchte, da sah man noch, wie seine Sehnen spielten. „Oha“, dachte der Husar, „damit ließe sich etwas anfangen, wenn ihn ein guter Reiter zwischen die Schenkel bekommt. Auf diese Sehnen ist Verlaß. Wie Stahl sind sie.“

Zunächst freute er sich, ohne sonst etwas zu denken, an dem Anblick des Pferdes allein. Erst allmählich kam ihm der Gedanke an die Flucht. Wie mühte das schon sein, wieder auf einem wehenden Herberücken zu sitzen! Keine Stunde des Tages verließ ihn dieser Gedanke mehr, nicht räumte er davon. Er wußte nun schon von dem Posten, wie das Pferd hieß. Er rief es manchmal. Er war glücklich, wenn es den klugen Kopf hob. Und einmal, als er zum Holzholen vor das Lager geschickt worden war, näherte er sich dem Tiere. Er sagte leise seinen Namen. Es würgte ihm vor Rührung in der Kehle, als es ihn vertraulich an sich heranließ, und er glaubte nie in seinem Leben beglückter gewesen zu sein als jetzt, da seine ätzende Hand dem Tier hart über die Rippen streichen und ihm den glänzenden Hals klopfen durfte.

In der Nacht darauf sah er den Entschluß, zum dritten Male zu fliehen. Er ließ den Gedanken an die jahrelange, schwere Strafe der Zwangsarbeit, die ihm bei Wühlungen drohte, gar nicht aufkommen. Schon einen Tag später wußte er, wo der Bauer, bei dem er arbeitete, einen Sattel und die Bügel liegen hatte. Er schaffte alles in einen früheren, halbverfallenen Unterstand im brachen Feld.

Die Nacht darauf wagte er es. Er kam glücklich über den Drahtzaun, er holte Sattel und Zaumzeug und rief das Pferd. Es ließ sich willig zäumen und folgte ihm ohne Bögen, als er es durch die Nacht eine Viertelstunde weit wegführte. Er selber zitterte dabei vor Verlangen, aufzustehen, daß ihm die Arme zu verjagen drohten. Aber er beherrschte sich, um — so nahe am Lager — nicht alles aufs Spiel zu setzen.

Endlich war es so weit. Er setzte den Fuß in den Bügel, sogerte im entscheidenden Augenblick nun doch wieder, als könne er an soviel Glück nicht glauben, und schwang sich endlich hinaus. Das Tier trabte von selber an. Da sah er nun. Bald ließ er sich verjagen im Takte der Hufe wegen, bald flüsterte er liebevolle, berauschte Worte zu dem Tier, strich — jedesmal mit neuem Erschauern — über das weiche Fell, und fast hätte er eine trotzig Reiterweise in die Nacht hinausgeschwungen.

Die Nacht verging, und der Tag kam. Tief in einem Walde

verbrachten ihn der Husar und sein Tier. Er war wunschlos. Sein Schlaf kam in seine Augen. Immer wieder sah er auf das friedlich grastende oder ruhende Pferd. Als es Nacht war, brach er auf. Das Reiten nach langer Entzweiung wurde ihm schwer. Er achte kaum darauf, manchmal blühte er um Richtung nach den Sternen und hielt die Bügel ostwärts.

Plötzlich wurde er angefahren. Wie ein Säbelhieb durchquerte es ihn. Er rief den Gaul herum. Schiffe trachten hinter ihm. Im Galopp sprengte er die Straße zurück. Er hörte die Hufe auf dem harten Boden klappern, und es tat ihm weh. Verwöhnte Schreie gellten zu ihm herüber. Da — kurz vor ihm ein neuer Anruf. Eingesehelt. Rechts die hohe, lange Mauer eines Gutshofes, links das sumpfige Vorgelände der Somme. Also geradeaus, durchs Weid vorgelegt gab er mit heiserem Jurauf dem Gaul die Bügel frei. Ein Wagen stand quer zur Straße. Hier die Deichsel, hinüber! Wieder Schiffe. Er sah nicht rechts und nicht links. Erst als er das Dorf ein gutes Stück hinter sich hatte, bog er nach Norden aus. Drei Stunden ritt er noch, die Spuren auf steinigten Straßen verweisend, quer über die Felder, dann verbotz er sich in einer einsamen, verfallenen Scheune. Er wagte nicht, das Pferd am Tage ins Freie zu führen, um es grasen zu lassen. Aber er kroch selber hinaus und raufte dafür mit seinen Händen Futter ab. Dies brachte er ihm, und es frah, während er ihm ungeduldrige Roseworte zuflüsterte.

Es schien ihm nicht genug, was er dem Pferde hatte zu tragen können. Da gab er ihm den Rest seines kärglichen Proviantes, das mühsam ersparte Brot. Er selber aß nicht.

Die dritte Nacht kam. Raum, daß er ein paar Schritte geritten war, merkte er mit heiligem Erschrecken, daß der Gaul lahmt. Der Husar stieg wieder ab und untersuchte das Tier. Die Fessel des linken Hinterfußes war geschwollen. Da führte er ihn besuchsam zur Scheune zurück, rief sein Pferd zum Leibe, ließ und kroch Stunde um Stunde zu einer nahen Luelle, um dem Pferde nasse Umschläge zu machen. Die ganze Nacht — einen Tag — und wieder eine Nacht. Es wurde nicht besser. Zudem qualte ihn jetzt der Hunger, daß er schon für sich selber Wurzeln aushieb und sie zerkaute. Der folgende Tag fand ihn bereits im Fieber. Uebelkeit und Erbrechen wehrten ihm die Aufnahme der rohen Pflanze. Er legte sich zu seinem Tiere und schlang die Arme um seinen Hals. Seine Reben wurden wirt. Seine Mutter rief er und den Namen seiner Braut. Reiterlieber sang er, und wilde Schreie stieß er aus, als ob er mitten in die Schlacht sprengte. Am Abend wurde das Pferd unruhig. Da kam er wieder zu sich, dann es los, schlang sich die Bügel um den Arm und schritt mit ihm in die Nacht hinaus. Er taumelte, und auch das Tier kam in seiner Qual nur rudeweise vorwärts. Drei Stunden schleppten sie sich dahin. Da erreichten sie ein Dorf.

Man nahm ihn fest. Er ließ es willenlos mit sich gehen. Man schlug auf ihn ein. Er suchte mit seiner Wimper. Man untersuchte das Pferd und schüttelte den Kopf. Da flackerte heftige Angst in seinen Augen auf. Er rief sich los und brängte mit wütenden Stößen durch den Kreis der Menschen, die um den Gaul herumstanden. Aber ehe er noch hintam, kratzte ein Schuß.

Nur einen Schrei stieß er aus, schlennderte ein paar gaffende Kreise zur Seite, entriß dem Sergeanten, der geschossen hatte, die Pistole und — ehe jemand aufspringen konnte — richtete er die Waffe gegen sich und drückte ab.

Er fiel gerade über seinen vierbeinigen Kameraden, sein Arm umschlang wieder dessen Hals, er streichelte noch einmal über das seideweiche Fell, und dann streckte sich sein Körper mit leisem Jittern. Keiner von allen, die herumstanden, bewegte sich. Sie sahen auf den toten Husaren, und wie sie in sein lächelndes, seliges Gesicht blickten, verstanden sie mit einem Male.

Durch einen Traum vom Tode gerettet.

Bei den kürzlich stattgefundenen englischen Wahlen getreute sich der Wahlkreis Brighton nicht allein dadurch aus, daß der siegreiche Kandidat Sir Cooper Rawson die größte im ganzen Vereinigten Königreich erzielte Mehrheit von über 82 000 Stimmen auftrachte, sondern auch durch einen seltsamen, mit der Wahl in Verbindung stehenden Vorfall, der erst nachträglich bekannt wurde. Die Gattin des neuen Unterhausmitgliedes hatte nämlich in der Nacht vor dem Wahltag geträumt, jemand habe ihrem Manne eine Schachtel Bonbons gesandt, nach deren Genuß er tot niedergebregt sei. Selbstamerweise fand sich am anderen Morgen in der Tat im Briefkasten eine kleine Schachtel, die sich als mit Hustenbonbons gefüllt erwies. Ueber den Abfender ließ sich nichts ermitteln, nur ein Bettel lag der Sendung bei. Er enthielt die nichtsagenden Worte: „Diese Bonbons sind gut für den Hals.“ Nun hatte Sir Cooper eine recht stürmische Wahlzeit hinter sich, es war zu heftigen Auseinandersetzungen und mehrfach auch zu Drohungen gegen ihn gekommen. An-gestrichelt der Lachze, daß ihr Traum zum Teil schon Wahrheit geworden, hielt Lady Rawson es daher für sehr wohl möglich, daß auch der zweite Teil in Erfüllung gehen und ihr Mann sterben werde, wenn er von den geheimnisvollen Bonbons aße. In der Tat erwies sich bei der chemischen Untersuchung die Substanz als mit einem Stoff gefüllt, dessen Genuß zwar nicht gerade zum Tode zu führen braucht, aber jedenfalls sehr unangenehme gesundheitliche Folgen nach sich zieht, vor denen Sir Cooper nur durch den seltsamen Traum seiner Gattin bewahrt blieb. — Darnach hat wieder einmal recht: „Es gibt mehr Ding' im Himmel und auf Erden, als Eure Schulweisheit sich träumt, Horatio!“

Stadtkanal Moskau.

Mit großartigen Verlehrsplänen trägt man sich in Rußland, wo man die Landeshauptstadt Moskau in unmittelbare Verbindung mit dem Weltverkehr zu bringen gedenkt. Zu diesem Zwecke sind mehrere Kanäle geplant. Kürzlich wurden die Vorarbeiten für eine künstliche Wasserstraße begonnen, welche die 200 Kilometer weite Strecke zwischen Moskau und Wolga durchschneiden und binnen drei bis vier Jahren fertiggestellt sein soll. Durch einen zweiten Kanal wird die Moskau an die Oka angeschlossen werden. Für diese 150 Kilometer lange Strecke ist wegen der größeren Geländehöhenunterschiede eine fünfjährige Bauzeit vorgesehen. Nach Fertigstellung der neuen Kanäle, von denen der erste rund 400, der andere etwa 500 Millionen Mark kosten soll, wird Moskau von der Ostsee, vom Kaspischen und vom Schwarzen Meere zu Schiff zugänglich sein. Es heißt, das selbst Seeschiffe mit erheblichem Lastergang alsdann die russische Hauptstadt anlaufen können. Dabei dürfte aber der Wunsch der Vater des Gedankens sein. Selbst wenn die neuen Kanäle die erforderliche Tiefe aufweisen sollten, so gilt dies bestimmt nicht für die in Frage kommenden russischen Ströme, die noch durchweg unnavigierbar sind.

„Hiermit melde ich mich zur Hinrichtung!“

Manchen, die laut Urteilspruch in aller nächster Zeit einen Kopf kürzer gemacht werden sollen, kennen gewöhnlich keinen anderen Gedanken, als wie sie sich noch in letzter Stunde dem Beil des Scharfrichters oder dem Strick des Henkers entziehen können. Daß es aber auch solche gibt, die sich gewissermaßen freiwillig dem Richtrichter zur Verfügung stellen, zeigt ein Fall, der sich kürzlich im Staatsgefängnis von Georgia ereignete. Der Anstaltsleiter sah in seinem Arbeitszimmer am Schreibtisch, als ein Mann heringelassen wurde, der sich bescheiden neben dem Ofen aufstellte und sich die erstarrten Hände wärmte. Endlich sah der Direktor von seinen Alten auf: „Sie wünschen?“ — „Ich melde mich hiermit zur Hinrichtung“, lautete die nicht alltägliche Antwort. Der Beamte war begreiflicherweise erstaunt und erkundigte sich zunächst einmal, mit wem er denn die Ehre habe. Und da stellte sich denn heraus, daß es sich um einen Farmer aus der Gegend handelte, der wegen Ermordung seines Schwieger-sohnes vor kurzem zum Tode verurteilt war. Die peinliche Prozedur sollte im Staatsgefängnis vor sich gehen, wobei ein Polizist den Verurteilten vom Sitz des Schwurgerichts gebracht hatte. Der wadere Beamte beschrieb dann vor dem Eingang des Gefängnisses seinem Schutzobjekten genau den Weg zum Direktor, zu dem sich der Mörder auch treu und brav begab, um sich zur Hinrichtung zu melden. — Und da wagt man noch zu sagen, die Amerikaner hätten keine Achtung vor den Gesetzen.

Ein Blinder entdeckt Fallschmelz.

In aller Welt blüht heute die Fallschmelzerei. Der Berliner Doktor Salaban kann nicht den Ruhm der Einmaligkeit für sich in Anspruch nehmen. Nur glückt es nicht allen diesen Verdrehern, so lange unentdeckt zu bleiben. Verhältnismäßig rasch ist es gelungen, die Hersteller falscher Fäns- und Zwanzigschillingnoten im österreichischen Bezirk Hollabrunn zu ertappen. Und zwar gehörte dieses Verbrechen einem Blinden, der in Korneuburg einen staatlich zugelassenen Tabakladen führt. Von ihm kaufte ein dreizehnjähriger Schüler kürzlich eine Schachtel Streichhölzer und zahlte mit einer Fänschillingnote. Aber der Kaufmann beachtete seinen Tassinn, und es fiel ihm auf, daß sich der Schein recht rasch auflöste. Er rief seine Frau herbei, die denn auch bei elektrischem Licht die Fälschung erkannte. Inzwischen hatte der Junge das Weite gesucht. Seine Eltern aber forberten von dem Trafikanten die Note zurück. Das bekam ihnen nun schlecht. Die herbeigerufene Polizei nahm sich der Sache an und verhaftete die Mutter des Knaben, da sich herausstellte, daß sie eine hervorragende Zeichnerin ist. Sie hat die Noten in recht einfacher Weise auf Wapppapier hergestellt, das aber etwas zu groß war. Immerhin haben Mutter und Sohn doch einige dieser falschen an den Mann bringen können. Die Sache geht solange gut, bis sie an die verurteilten Adressen gelangen, an einem Blinder.

Die Zigarettendose.

Bettelgasse von Fritz Schie.

Der Oberkellner rief mit einem höflichen Nicken die Augen auf und blieb sprachlos vor dem Tisch stehen, an dem der Stammgast saß. Es war auch zu toll. Dieser Gast, sonst mit seinen Gästen nicht allzu sehr gesegnet und meist mit seinen Beschuldungen belästigt, zog jedoch mit nachlässiger Gedärde aus der Westentasche eine Zigarettendose, die sämtliche Besucher des Kaffeehauses zu blenden begann. Es war aus Gold, aus reinem Gold. Ein erlebtes Brachistid, das Platz für mindestens zwanzig Zigaretten bot und gut seine fünf-hundert Mark gelostet haben mochte. Der Oberkellner konnte leise Riesel doch nicht unterdrücken. „Ist das wirklich Gold, Herr Doktor?“ fragte er.

Doktor Beng lachte ironisch auf. „Sie glauben doch nicht, daß ich mit einer Westtasche herumlaufen würde!“ sagte er und sah dem Fragenden fest in die Augen.

„Oh, bitte, ich möchte den Herrn Doktor nicht beleidigen“, besellte sich der Kellner zu versichern. „Ein prachtvolles Stück, eine herrliche Dose!“ sagte er noch. Dann verlor er in schweigen die Bewunderung.

An diesem Abend war der Ober wie verzaubert. „Haben Sie schon die Zigarettendose von Doktor Beng gesehen?“ fragte er jeden seiner Gäste. „Der Mann hat sicher eine reiche Erbschaft gemacht.“ Wenn Doktor Beng an diesem denkwürdigen Abend seine Dose ausflapperte, um ihr eine Zigarette zu entnehmen, dann schaute fünfundsätzlich Augenpaar nach seiner Hand, die das blinkende Ding hielt. Er war plötzlich in den Brennpunkt des Interesses gerückt, und einige besonders Wagemutige beschloßen, ihn bei nächster Gelegenheit anzu-pumpen. Es kam nicht so weit. Der interessierte Mann winkte dem Ober und sagte: „Ich habe augenblicklich kein Bargeld, Franz. Ich bekomme doch bei Ihnen soviel Kredit?“ — „Aber, Herr Doktor! Was für eine Frage?“ entrißte sich der Kellner. „Wenn ich dem Herrn Doktor mit einer Kleinigkeit ausbesseln darf...“ Herr Doktor können doch nicht den ganzen Abend ohne Geld herumlaufen.“ Und er steckte dem Gast einen Zwanzigschilling in rücksichtslos zu, daß kein Mensch etwas davon bemerke.

„Danke“, sagte Doktor Beng nachlässig und ging.

Auf der Straße rannte er dem Kommerzienrat in die Arme. Der alte Herr erwiderte den unterwürfigen Gruß nicht sehr begeistert. Er wußte sich aber doch herbeilassen, dieser Begegnung ein paar Minuten zu widmen. „Gut, daß ich Sie treffe, Doktor“, sagte er. „Ich wollte Ihnen morgen einen langen Brief schreiben, so haben Sie mir und meiner Sekretärin eine halbe Stunde Arbeit erspart. Ich habe mir Ihren Plan durch den Kopf gehen lassen. Das sind phantas-tische Ideen, mein Freund. Ich bin viel zu sehr Kaufmann, um mich so leicht blenden zu lassen. Das klingt alles sehr gut, aber wenn man darüber nachdenkt, ist nicht da-hinter. Sie sind sehr leicht begeistert. Aber glauben Sie mir, mit Ihren Ideen werden Sie keinen Groschen verdienen.“ „Na, da kann man nichts machen“, sagte Doktor Beng gleichgültig und zündete sich eine Zigarette an. Der Kommerzienrat starrte wie hypnotisiert nach der Golddose. „Das heißt...“ sagte er, während er das kostbare Stück nicht aus den Augen ließ, „das war ursprünglich meine Meinung, die ich Ihnen morgen schreiben wollte. Aber Sie kennen mich doch. Ich überreichte nie etwas. Und da Sie mir heute der Zufall in den Weg geführt hat, ist das vielleicht ein Zeichen, daß man es doch wagen soll. Kommen Sie morgen in mein Büro! Es wird sich über das Geschäft reden lassen.“

Doktor Beng steckte lächelnd seine Dose wieder ein. „Ich werde pünktlich zur Stelle sein, Herr Kommerzienrat!“

Er pfiff besgnügt vor sich hin, während er die Stufen zur Wohnung von Fräulein Edda emporstieg. Das war eine sehr kapriziöse, junge Dame, die eine leise Melancholie so geschickt zu verwerten verstand, daß sie ungeheure Gesehtnisse vorzutäuschen begann. Sonst hatte sie für Doktor Beng nie viel mehr übrig gehabt als eine leicht bedauernde taktvolle Rücksichtnahme. Sie empfing ihn demgemäß ruhig. „Wieder einmal im Lande?“ fragte sie. „Ich wollte ja eigentlich heute Abend Romain Rolland lesen. Aber das hat Zeit, bis Sie wieder fortgegangen sind.“ — „Ich danke Ihnen für die überaus zarte Begrüßung“, lächelte der Doktor. „Wenn Sie wollen, kann ich auch gleich gehen.“

„Beleidigt?“ fragte Edda und suchte die Kehle an. „Weden Sie mir lieber eine Zigarette! Ich schmachte seit einer Stunde danach.“

„Bitte“, besellte sich Doktor Beng und bot seine berühmte Dose an. Fräulein Edda wußte ihr Ersinnen ziemlich geschickt zu verbergen. Sie nahm die Zigarette und reichte das goldene Brunkstück mit schlanken Fingern zurück. „Sie sind eigentlich ein sonderbarer Mensch, Herr Doktor“, sagte sie. „Ich glaube, Sie sind ein schrecklicher Doseur. Aber irgendwie sind Sie doch nett.“

„Ab und zu“, lachte Doktor Beng. Fräulein Edda kam zu einem eben so plötzlichen wie überraschenden Entschluß. „Warum haben Sie mir dann eigentlich noch nie deutlich gesagt, daß Sie mich lieben?“

Doktor Beng betrat die Bar, in der ihn sein Freund Gregor seit zwei Stunden erwartete. „Run?“, fragte der und gab dem Kellner einen Wink, ein zweites Glas zu bringen.

„Alles in schönster Ordnung“, sagte Doktor Beng, „ich habe selbstverständlich Recht behalten. Ich erklärte Dir gestern, nichts mache aus die meisten Menschen solchen Ein-druck wie eine goldene Zigaretten-dose. Auch wenn einer den kostbarsten Brillanten am Finger trägt, werden ihn die Leute niemals so sehr beneiden. Fast alle noch so reichen Männer laufen mit schädlichen silbernen Dosen herum und halten goldene für den unerträglichsten Luxus. Ich habe mächtigen Eindruck gemacht. Der Oberkellner räumte mir einen märchenhaften Kredit ein, der Kommerzienrat wird mit mir in geschäftliche Verbindung treten, und Edda hat sich mit mir soeben verlobt.“

„Ich beglückwünsche Dich“, sagte der Freund, „und jetzt, nachdem Du alles erreicht hast, kannst Du mir meine Dose zurückgeben.“

Das Denkmal der Wöden.

Hunde sowie auch Pferde sind in zahlreichen Fällen schon durch Ständbilder ausgezeichnet worden. Dagegen kennt man nur ein einziges Beispiel, wo eine Stadt einem — Schachod ein Denkmal gesetzt hat. Es ist die englische Stadt Moffat in der durch ihre Schafzucht berühmten Grafschaft Dum-frieschire. Eine Kuh hat in der nordamerikanischen Stadt Seattle ihr Denkmal erhalten, und einem Schweine wurde in einem Park in der Nähe von Plymouth ein Obelisk ge-weiht, weil es zu Beiseiten der besondere Liebling des Grafen von Mount Edgcombe war. Auch Vögel finden sich zuweilen in Erz oder Stein dergestalt. Das bekannteste Beispiel dafür sind wohl die auf einem Denkmal in Salt Lake City dar-gestellten Wöden, die, der Ueberlieferung nach vom Großen Salzfes kommend, die Stadt mit ihrer Umgebung vor einem alles mit Vernichtung bedrohenden Gewittersturm verzeihen.

an dem der
 fast, sonst mit
 meist mit
 ffiger Gedärde
 sämtliche Be-
 te war aus
 id, das Blag
 at seine fäns-
 tellner konnte
 wirklich Gold,

 en doch nicht,
 edel!" sagte er

 t beleidigen",
 twolles Stück,
 ersant er in

 abert. "Haben
 ehen?" fragte
 ie reiche Erb-
 denkwürdigen
 rette zu ent-
 e nach seiner
 öhlich in den
 e besonders
 enheit anzu-
 ante Mann
 blicklich kein
 viel Kredit?"
 ?" entrüstete
 or mit einer
 en doch nicht
 ind er steckte
 zu, daß kein

 ing.
 entat in die
 rfigen Grub
 herbeilassen,
 „Gut, daß
 ynen morgen
 und meiner
 ch habe mir
 s sind phan-
 a sehr Kauf-
 klingt alles
 st nichts da-
 ben Sie mir,
 verdienen."
 Doktor Leng
 Der Kom-
 dbose. „Das
 id nicht aus
 Reinnung, die
 kennen mich
 ir heute der
 ein Zeichen,
 gen in mein
 ssen."
 er ein. „Ich
 entrat!"
 die Stufen
 as war eine
 anacholie so
 Seelentiefe
 or Leng nie
 de talkvolle
 g. Wieder
 entlich heute
 eit, bis Sie
 ür die über-
 „Wenn Sie

 ein. Geben
 felt einer

 e berühmte
 gienlich ge-
 reichte das
 Sie sind
 ste. Ich
 endwie sind

 lichen wie
 mir dann
 ehen?" —
 ein Freund
 gie der und
 bringen.
 Leng, ich
 klärte Dir
 olchen Ein-
 n einer den
 ihn die
 so reichen
 herum und
 habe mäch-
 mir einen
 ed mit mir
 ch mit mir

 „und jetzt,
 meine Dose

 ällen schon
 kennt man
 -Schafbock
 abt Woffat
 fast Dum-
 hen Stadt
 ine wurde
 belist ge-
 des Grafen
 h zuwellen
 piel dafür
 titt hat.

Das Leben im Bild

Nr. 7

1932

Illustrierte Beilage zum
Auer Tageblatt
 Anzeiger für das Erzgebirge



Ein qualmender Schneepflug säubert die Schienen der Gebirgsbahn vom Neuschnee, der in hohem Bogen aufstäubt

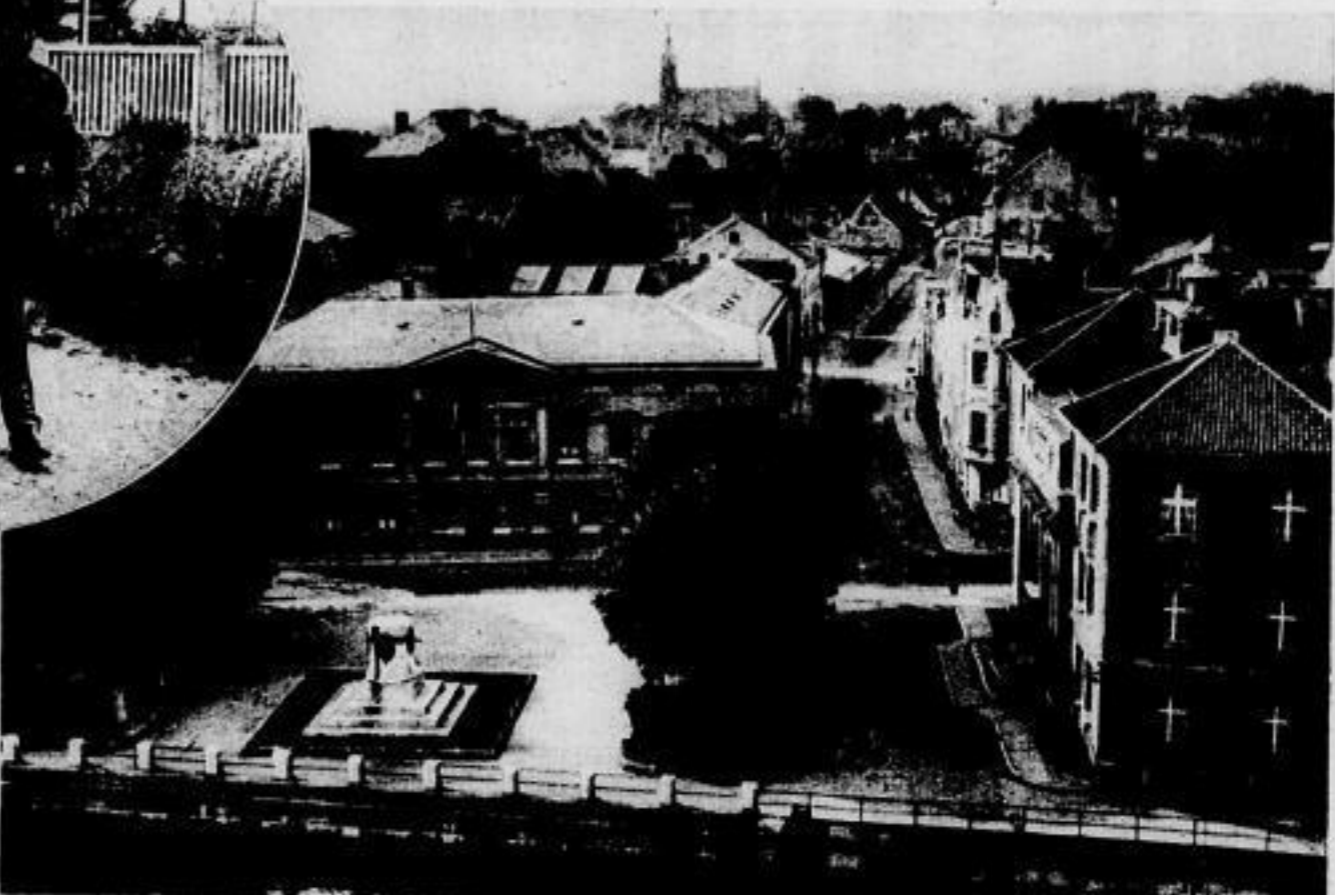
Gefahr für das Memelland



Litauische Soldaten in den Straßen von Memel

Blick auf die Stadt mit dem Rathaus und dem Sockel des von den Litauern gekürzten Preußendenkmals

Die litauische Regierung scheint Maßnahmen zu erwägen, die auf eine glatte Annexion des Memelgebietes hinauslaufen. Zunächst hat man den Delegierten des memelländischen Landtages die Pässe nach Genf verweigert, wo sie vor dem Völkerverbund ihre Klagen gegen das litauische Direktorium vorbringen wollten. Jetzt hat der litauische Gouverneur ein neues Druckmittel angewandt, um den Rücktritt der memelländischen Regierung zu erzwingen: er hat die Geldüberweisungen an die Landesregierung gesperrt, so daß die am 1. Februar fälligen Beamtenegehälter nicht gezahlt werden können.



Freiwilliger Arbeitsdienst



Der Volksbund für Arbeitsdienst unterhält neuerdings in der Ostpreignitz ein Arbeitslager für Arbeitsfreiwillige zur Entwässerungsarbeiten an der Neuen Jaglich. Die Kosten der Arbeit würden in freier Wirtschaft etwa 230000 Mark betragen. Durch den Arbeitsdienst werden sie auf 100000 Mark herabgedrückt. Jeder der jungen Arbeitslosen erhält für den Tag 50 Pfennige Taschengeld; Essen gibt es im Lager; alte Uniformstücke werden als haltbare Arbeitskleidung geliefert.

1. Große Wäsche und Trunk am Brunnen
2. Die Feldfläche in Tätigkeit
3. Bei den Arbeiten an der Jaglich

Zwischen 2000
nen Wettbewerb
aren herauszuf
icherheit dient,

Ein Teil der W
erfuchte, die P
schichten zu trag
otterie auf. Nur
Männern mit „R

is geschichte
usländischen Stud
auf alle erdenliche
iertel von Paris, b
eilt, wurde jetzt so

Spanische Inflan
essen der einzelne
ne ausländische

land



vorbringen wollten. zwingen: er hat die innen.

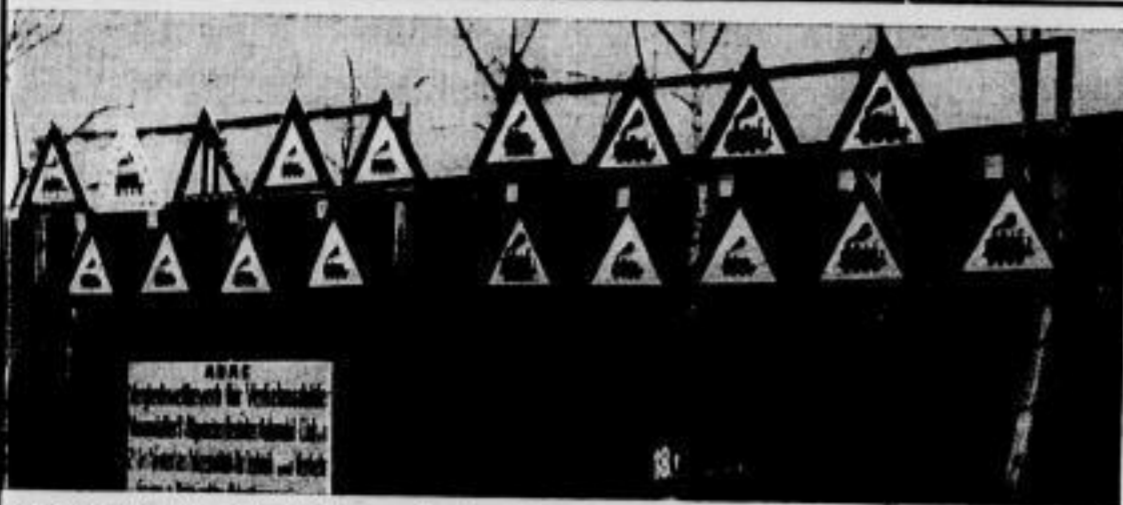
sdiens



sbund für Arbeits- unterhält neuerdings rignis ein Arbeits- arbeitsfreiwillige zu ngarbeiten an der ity. Die Kosten ber den in freier Wir- 200000 Mark be- rch den Arbeitsdien auf 100000 Mark ft. Jeder der jungen n erhält für den ennige Taschengel- es im Lager; alle werden als hal- kleidung geliefert.

Wäsche und am Brunnen
Feldküche in Tätigkeit

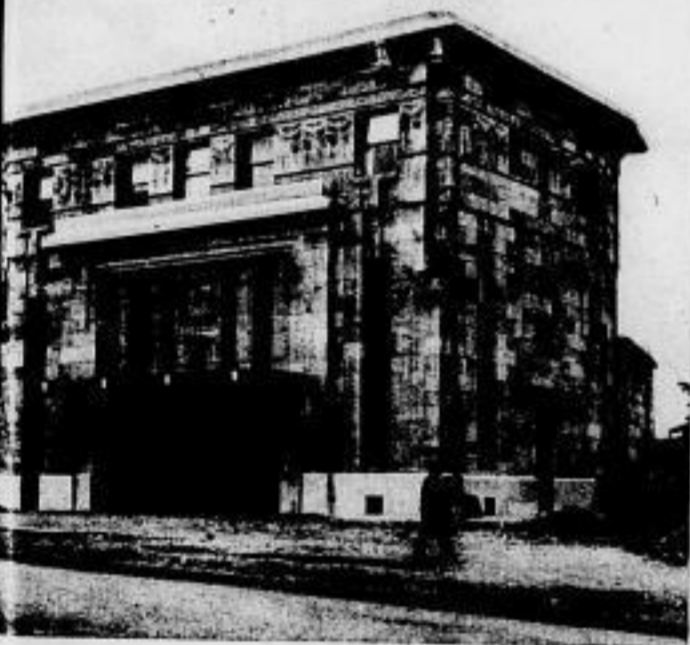
en Arbeiten an
r Jäglin



Diebzehn Lokomotiven fahren auf. Der ADAC veranstaltete einen Wettbewerb für Verkehrsschilder, um die leichtest erkennbaren herauszufinden. Da die Verankertung der allgemeinen Sicherheit dient, wurde sie lebhaft aufgenommen und fand rege Beteiligung S.D.D.



Ein Ros der Winterhilfe gefällig? Die Stadt Hamburg ersuchte, die Beteiligung an der Winterhilfe in weiteste Schichten zu tragen und legte deshalb eine billige, große Lotterie auf. Nun begegnet man in den Straßen allerorts Männern mit „Konditorstübe“ und der Postrommel R.



Die geschickte Kulturwerbung erleichtert Frankreich jungen ausländischen Studierenden das Leben in seiner Hauptstadt auf alle erdenliche Weise. In einem eigenen Universitätsviertel von Paris, das für jede Nation ein Haus im Bundesstil besitzt, wurde jetzt sogar ein eigener Bahnhof angelegt S.D.D.

Spanische Infanterie sammelt sich nach dem Ein- zügen der einzelnen Transportwagen zum Vorgehen gegen die aufständische Stadt in der Provinz Katalonien S.D.D.

BILDER DER WOCHE



Immer neue Unruhen in Spanien

Das von den Kommunisten geführte Innere einer Kirche in Santurce, Provinz Bizcaya Presse-Photo

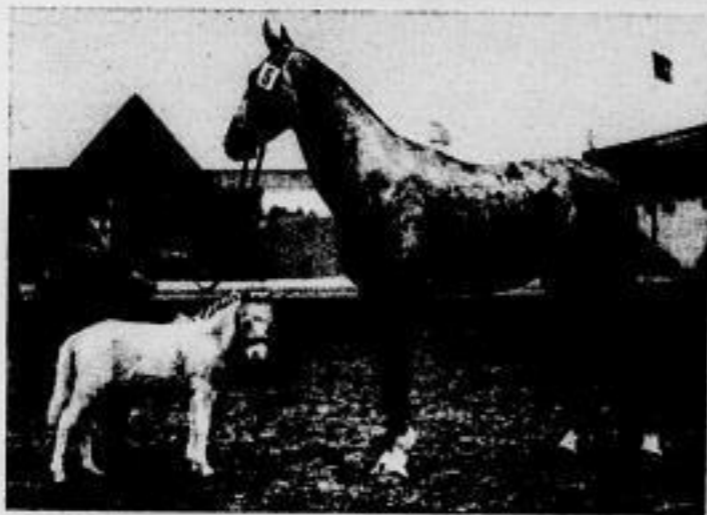
Unten: Um den Urarheber Barcelona herum mussten erhebliche Militärformationen eingesetzt werden. — Während die Geschäfte am Bahnhof von Manteja auffahren, schauen Mähige gemütlich zu. Vorher hatten die Aufständischen versucht, die Züge anzugreifen und das Eingehen des Militärs zu verhindern Presse-Photo





Grüne Woche Berlin

Der Reichspräsident wurde bei seinem Besuch auf der Grünen Woche, der großen landwirtschaftlichen Schau, von Thüringinnen in ihrer alten Landesstracht begrüßt. **E.B.D.**



Das kleinste ausgewachsene Pferd, ein 60 cm hoher Pony, war im Rahmen der Pferdeschau zu sehen. **Senned**



Oberleutnant Brandt mit „Lora“, auf der er das Große Jagdspringen um den Preis der Republik gewann. **E.B.D.**



Ein Holzgas-Motor, der deutsches Holz als Brennstoff verwendet und den Verbrauch dadurch von dem in seinen Rohprodukten eingeführenden Benzin freimacht. **Presse-Ph**



Hinter den Kulissen des Turniers: Im Paddock warten die Pferde, die am Jagdspringen teilnehmen sollen, auf ihren Aufruf.

Auf dem Internationalen Rett- und Fahr-Turnier

Die Reiter treten an zum „Denkmal der Kavallerie“, der großen Schaunummer, in der die ehemaligen deutschen Reiterregimenter mit ihren Uniformen vertreten waren. **E.B.**

er
ist
die
be
le
is
ng
st
te
D,
bt,

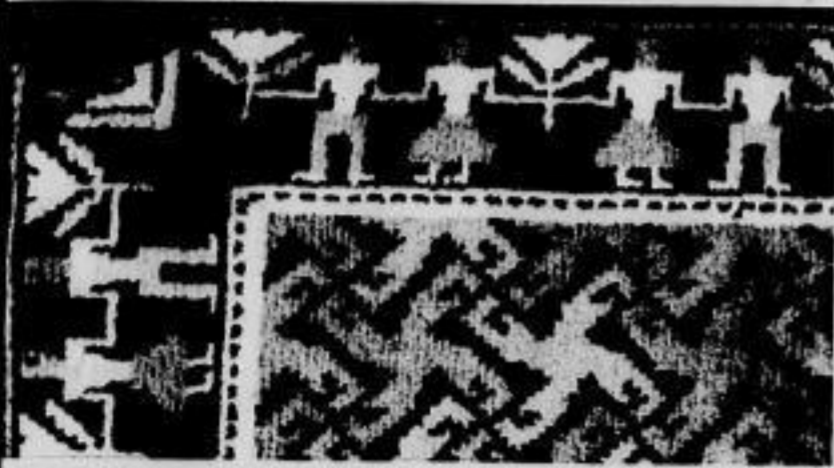
8 der vielen
en, in der Wirt
stde

den Silber
-bu-alo-
-el-ex-er-
-ir-kom-kud-
-mund-nau-
-pil-port-
-rid-rie-rot-
-ta-te-te-t-
-ind 26 235
-Endbuchhaben,
-Ausdruch v
-gelten je als
-er: 1. Oratelst
-4. Hausdiene
-stiffgeländer,
-18uhr, 10. B
-Jagenunfall,
-chlung, 16. r
-eiltes Verdred
-elle, 19. Sch
-rtliches Ges
-Wacht, 24. G
-ag, 26. Siegr

ösungen a
-selsprung:
-in aller Rot, S

hon
man
bod
offat
um-
stadt
urde
ge-
aren
illen
afür
dar-

Berlin



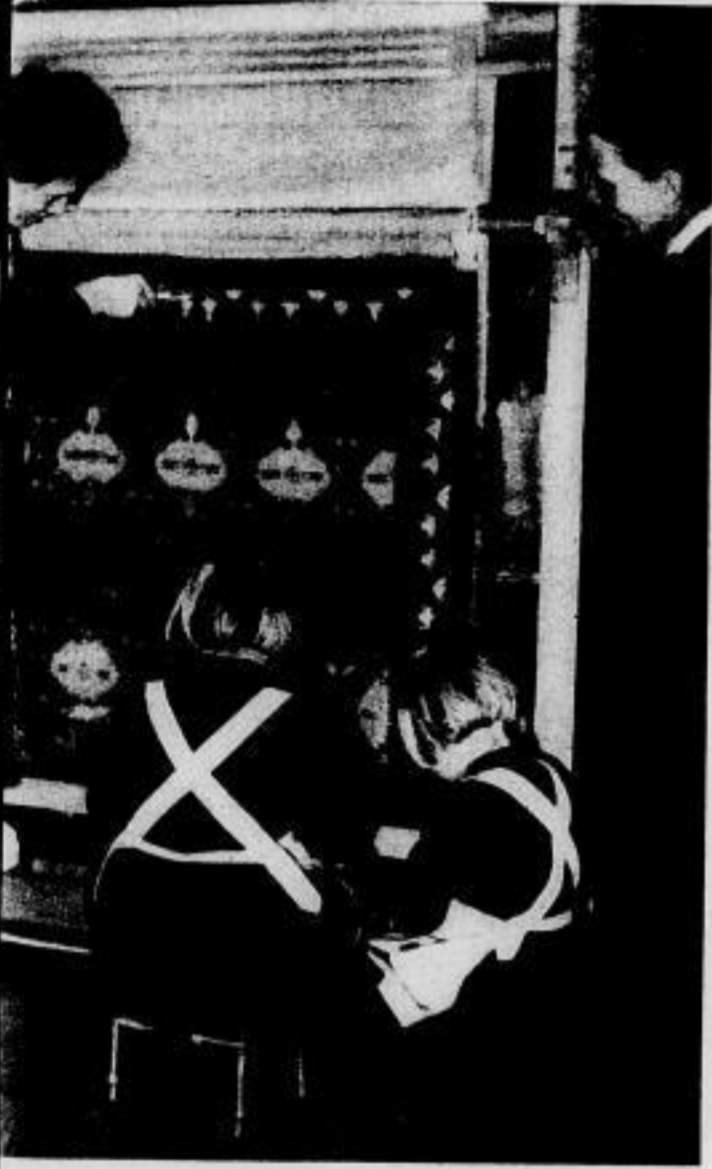
Es der vielen heimatischen Muster: der Schnitterteppich, sich drehende, in der Mitte und Mann und Frau mit der Blume Männertreu als Vort.

ostdeutsche Teppiche



Alte Bäuerin im Rebeckreis an der Garnweife (aus Eichberg, Rebeckreis)

Die alte Zeit



Der große Augenblick: der Teppich ist fertig. Die lernbegierige Nachbarin und die Töchterchen schauen zu, wie die Mutter die letzten Unebenheiten ausgleicht

Die Kette für einen neuen Teppich wird aufgebracht

Dein Deutschland gläubig führet,
In's junge Morgenrot. Von Ernst Veidl.
Kreuzworträtsel: Waagrecht:
1. Kappe, 5. Esad, 6. Nies, 8. Preis,
11. Besta, 12. Glise, 14. Alma, 15. Ster,
16. Urne, 18. Amme, 20. Riege, 22. Meier,
23. Osten, 25. Erde, 26. Nixe, 27. Entel.
Senkrecht: 1. Kav, 2. Adria, 3. Prise,
4. Eis, 5. Teigel, 7. Senje, 9. Osmanen,
10. Vitamin, 11. Baduz, 13. Erfer,
17. Rippe, 19. Nefse, 21. Eisen, 22. Riene,
23. Ode, 24. Nil.

Silberrätsel: 1. Wildente, 2. Entel,
3. Ruderboot, 4. Rusik, 5. Fionzo,
6. Technikum, 7. Diarium, 8. Ebonit,
9. Rünchen, 10. Variolari, 11. Ebene,
12. Bilanz, 13. Esau, 14. Ratter,
15. Sardine, 16. Pfirsich, 17. Instinkt:
Wer mit dem Leben spielt,
Kommt nie zurecht.

Maglenquadrat: 40 26 27 37
29 35 34 32
33 31 30 36
28 38 39 25

Rätselhafte Inschrift: Nie stille
Recht die Zeit, der Augenblick entschwebt,
/ Und den du nicht genutzt, den hast
du nicht gelebt. Rädert. (Man liest, von
oben angefangen, jede Buchstabengruppe
von rechts nach links.)



Silberrätsel
den Silben: a-al-an-au-be-bl-
-du-elo-de-be-del-bl-do-e-e-el-
-es-ex-er-er-fen-ge-hol-l-t-in-
-ir-om-tus-lei-ling-ma-ma-ma-mi-
-mund-nau-ner-neu-ni-no-on-oth-
-pif-port-pow-rab-rad-raud-re-ri-
-rid-rie-rot-scha-schwach-se-sel-fl-
-ta-te-te-te-thung-ll-ti-tu-ik-un-
- sind 26 Wörter zu bilden, deren Anfangs-
-buchstaben, von oben nach unten gelesen,
-Ausdruck von Goethe ergeben; „a“ und
-gelten je als ein Buchstabe. Bedeutung der
-er: 1. Orakelstätte, 2. Berräter, Jeshu, 3. Kirchen-
-4. Hausdienerschaft, 5. jüd. Schriftgelehrter,
-6. Hügelgänger, 7. Stiderer, 8. schwerfällig,
-9. Stuhl, 10. Hohlhoh, 11. kleiner Behälter,
-12. Pagenunfall, 13. Wohnsitz, 14. Mangel an
-15. Abflung, 16. relig. Genossenschaft, 16. mild-
-17. eltes Verdrehen, 17. Rusik, 18. Groh-
-19. elle, 19. Schwächling, 20. russ. Pianikin,
-21. stehendes Gebäude, 22. fixe Idee, 23. der
-24. Nacht, 24. Chlorverbindung, 25. Kirchen-
-26. ng, 26. Siegfrieds Schwert. R-e.

Lösungen aus voriger Nummer:
Wortspiel: Erwecke uns den Helden, / Der,
in aller Not, / Sein Deutschland mächtig rühret.



Bei den Knochenrodler-Meistern auf der Staffelsee

Auf dem Bein-
rodler geht's
zwischen zwei
Reihen von
Wahrrügen
hindurch



Da heißt's geschickt sein! Nach dem Sprung muß das unten durchgleitende Brett wieder getroffen werden, und dann geht's schnell weiter zum Ziel



Warum soll man nicht auch auf dem Bauch liegen beim Eisrodeln? Zwar entspricht das nicht ganz der eigentlichen Anwendungsart dieses billigen reinen Zweckgerätes, eines Brettes, etwa 40 zu 60 Zentimeter groß mit drei Pferdehaken darunter, die das Gleiten erleichtern. Damit sitzen die Staffelsee-Bauern und die Fischer im Winter über den gefrorenen See und erlangen eine Meisterschaft, die einen Geschicklichkeitstest wohl lohnend und reizvoll macht
Photos Wischmann



Wärtschnappen hält auf —
immerhin kann der Zeitverlust lohnend
sein, und um so schneller geht's
stärkt danach zum Ziel

In Pulverschnee und Wassergischt

1. Beim Eislauf am verschneiten
Hang des deutschen Gebirges
2. Ein australischer Wellen-
reiter sauft auf schmalen Brett
durch die Stromschnellen

Photos Mauritian

AK 1932-7

Kupfertiefdruck u. Verlag der Otto Eisner K.-G. Berlin S 42 — Hauptschriftl.: Dr. Hanns Kuhlmann — Verantwortlich für den Inhalt: J. Korth, Berlin-Friedrichshagen
Unverlangte Einsendungen bzw. Anfragen an die Schriftleitung können nur erledigt werden, wenn Rückporto beiliegt

Bestellen
und für
antagon
fernspre

N

Die
B
er in
al un
te T
bittig
ohn G
erbfle
immu
B
ur no
erung
fentli
ondon
sch in
fnehr
n Be
We
ner
ngen
hafter
egen
heint
onskor
oraus
anne
En
ber et
gime
eutsch
hen R
En
en fra
zeigt
runds
en geg
ll Fro
ang g

Di

Be
e Net
iebene
ngen,
igt w
ehr v
ne Ko
Herber
orgen
aufang
erb erl
stur sa
in aber
amentl
meswe
ofer I
nd Da
lebes t
hrung
ärung

Im
betm R
mit sein
lung gu
ten der
stellung
daß eine
räßig
wenn di
auf etne
hin gedu
bindenb
ein mit